Nummer 244. Abend-Ausgabe. Jahrgang 188.

Bezugs-Preis für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2mal.
Gratis-Beilagen: Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt, Hallescher Courier, Parlaments-Beilage, Landwirthsch. Mittheilungen, Zeitterliste.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 20 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰. Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen. Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc Anschluß Nr. 158.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Mittwoch 27. Mai 1896.

Berliner Bureau: Berlin SW., Hornburgerstraße 2

Bestellungen
für den Monat
Juni
auf die „Hallesche Zeitung", Landeszeitung für die Provinz Sachsen rc. nehmen sämmtliche Postanstalten zum Preise von **1 Mark** entgegen, für **Halle** und **Giebichenstein** die unterzeichnete Expedition zum Preise von **85 Pfg.**
— Postzeitungsliste Nr. 2943 —
Expedition der „Halleschen Zeitung"
Landeszeitung für die Provinz Sachsen rc.

Zur Lage.

Als die Umsturzvorlage gescheitert war, welcher Mißerfolg in keinem Falle dem Kabinet Hohenlohe zugeschrieben werden konnte, sondern mehr noch als dem Reichstage dem Regime Caprivi zuzurechnen war, weil dieses den Inhalt derselben so mager bemessen hatte, daß gerade die kein Gefallen an dieser Vorlage finden konnten, welche es mit der Bekämpfung revolutionärer Bestrebungen am ernsthaftesten nehmen, haben wir den Rath ertheilt, im Wege der Verwaltung das zu thun, was man bei Annahme der Vorlage besten Falls auch hätte thun können.

Mit Genugthuung konnten wir dann verzeichnen, daß Polizei und Rechtspflege lebhafter als je zuvor gegen die sozialrevolutionäre Propaganda einschritten, und darin ist ja auch unter dem neuen Minister des Inneren ein Wechsel nicht eingetreten. Es konnte uns daher ebenfalls nur zur Befriedigung gereichen, wenn die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" zur Vertheidigung der von ihr am 25. Jahrestage des Frankfurter Friedensschlusses ausgesprochenen Mahnung, nun auch den inneren Frieden her- und sicherzustellen, indem sich zur Bekämpfung der Sozialdemokratie unbeschadet ihrer sonstigen Zwecke und Ziele alle bürgerlichen Elemente ad hoc zusammenschlössen, in einem zweiten, zweifellos ebenfalls offiziösen Artikel geltend machte, die Regierung habe wiederholt — leider vergeblich — versucht, die ihr fehlenden, ausreichenden gesetzlichen Vollmachten behufs Bekämpfung der Umsturzpartei zu erlangen und habe von den vorhandenen jeden irgendwie Aussicht auf Erfolg bietenden Gebrauch gemacht. Beides ist im Großen und Ganzen richtig. Ebenso auch, daß wenn der gewünschte Erfolg nicht erzielt wird, dieses darin seine Ursache hat, daß die gesetzlichen Handhaben nicht ausreichen. und eben darin gedachter Zusammenschluß ad hoc Rechtfertigung und Ziel zu finden hätte.

Wenn aber darauf von einer Seite, die dem Kabinet Hohenlohe wenig wohl will, ausgeführt ist, jenes Raisonnement bedeute eine vollkommene Unterwerfung der Regierung unter die jeweilige parlamentarische Majorität, und es hätte zu den Pflichten der Regierung gehört, sich einen andern Reichstag zu schaffen, d. h. diesen, der ihr sogar so unschädliche Dinge wie die Umsturzvorlage versagt hatte, aufzulösen, so klingt das besser als es begründet und vor Allem auf die politische Situation richtig angewandt ist.

Zunächst wäre doch daran zu erinnern, daß es der 1887 gewählte Kartellreichstag gewesen ist, der kurz vor dem Sturze des Fürsten Bismarck diesem die Verlängerung des Sozialistengesetzes versagte, und daß noch von 1887 bis zum Herbst 1889 regierungsseitig nichts geschehen war, um die selten günstige parlamentarische Lage zu dem Zwecke auszunützen, jene gesetzlichen Handhaben zu schaffen, die jetzt vielseitig vermißt werden.

Ist das damals unterlassen worden, hat man vielmehr — allerdings gegen den Willen Bismarcks — es später mit der „Versöhnungs"-Politik versucht, dann kann gewiß nicht von einer Unterwerfung der Regierung unter die Parlamentsmehrheit die Rede sein, wenn davon Abstand genommen wird, in einer aussichtslosen parlamentarischen Lage erneute Versuche zu gesetzgeberischen Aktionen gedachter Richtung zu machen, die besten Falls hätten dazu dienen können, neue Unruhe ins Land zu tragen und die so sehr nothwendige Klärung der Geister zu stören, welche als Folge des Scheiterns der Versöhnungspolitik zu erwarten war und in ihren Anfängen thatsächlich eingetreten ist. Es bliebe daher nur die Möglichkeit einer Reichstagsauflösung übrig, um zum Ziele zu gelangen. Mindestens aber wäre es doch recht zweifelhaft, ob die Politik des Beruhigens, welche Fürst Hohenlohe bisher mit gutem Erfolg betrieb, schon so weit gewirkt hat, um gerathen erscheinen zu lassen, an die ultimo ratio einer Auflösung zu denken. Gesetzt aber auch, diese Vorbedingung wäre erfüllt, die Geister wären so weit geklärt, um erwarten zu dürfen, daß die große Frage des Kampfes gegen den Umsturz vor die Wähler gebracht werden könnte, wäre dann nicht erst recht angezeigt, daß die heutigen Führer der bürgerlichen Parteien, die doch auch bei Neuwahlen wieder die Führerschaft im Großen und Ganzen zu übernehmen berufen sein würden, sich über den Zusammenschluß ad hoc, über die allein entscheidende Parole: Gegen die Sozialdemokratie! vereinigten? Wäre die Sache nicht vorher so weit geklärt, daß eine solche Vereinigung erfolgte — darin liegt ja der gewünschte Zusammenschluß ad hoc —, wenn erst die Wahlen ausgeschrieben sind, wenn dann erst der Parteigeist wieder das Feld beherrscht, dann würde es gewiß nicht mehr geschehen.

So wenig wir wissen, ob die Regierung daran denkt, Neuwahlen herbeizuführen, so viel erscheint uns gewiß, daß es verkehrt wäre, daran zu dem hier in Rede stehenden Zwecke zu denken, falls nicht vorher die Mahnung des Zusammenschließens gegen die Umsturzbewegung wenigstens den Erfolg gehabt hätte, bei den Führern Verständniß und Gehör zu finden.

Nachdem aber das Scheitern der Versöhnungspolitik als Thatsache anerkannt werden mußte, und sich gerade aus dieser Erkenntniß die Scheidung zwischen Konservativen und Christlich-Sozialen ebenso erklärt, wie der scharfe Wind gegen Professoren- und Geheimrathssozialismus, so läge es sicher am nächsten, daß wenn die Regierung zu solchem Zusammenschlusse mahnen läßt, man ihr nicht irreleitende Vorhaltungen macht, sondern ernsthaft prüft, ob die in jenen Symptomen sich ankündigende Klärung so weit gediehen ist, um das erlösende Wort des Zusammenschließens aller gegen die Sozialdemokratie sprechen zu können. Dieses zu thun ist die Sache der bürgerlichen Parteien und ihrer Führer. Ist es so weit, so verliere man keine Zeit, ist die Sache noch nicht reif, so gebe man der Beruhigungspolitik weitern Spielraum; die Zeit ausgereifter Klärung wird dann kommen. Nichts aber wäre verkehrter, als sie durch übereilte Maßnahmen vorzeitig erzwingen zu wollen.

Ahlwardt-Liebknecht.

Vor einigen Monaten fanden sich in den Blättern häufig Notizen, welche über Reise-Schicksale Ahlwardts berichteten, der zu „Geschäftszwecken", d. h. um sein Reichstagsmandat zur Füllung seiner Tasche auszubeuten, eine Redetournee in den Vereinigten Staaten unternommen hatte. Jene Berichte hatten alle einen gemeinsamen Tenor: das M. d. R. Ahlwardt war gekommen, hatte unglaublichen Unsinn geschwatzt und die Zuhörer hatten ihm ihr Wohlgefallen an dem Ulk dadurch zu erkennen gegeben, daß sie ihm faule Aepfel und andere angenehme Dinge an den Kopf warfen. Jetzt laufen wieder Berichte ähnlicher Art aus England ein. Der Chefredakteur des „Vorwärts", Wilhelm Liebknecht, M. d. R., macht ebenfalls zu Geschäftszwecken eine Redetournee durch England. Er schwatzt in gleicher Weise unglaublichen Unsinn, aber die englischen Blätter bringen Berichte darüber, als ob es sich um wunder was für ein politisches Ereigniß handelte. In Deutschland allerdings, wo man den „Alten" kennt, zuckt man die Achseln; selbst der „Vorwärts" hat seinen Lesern den Inhalt der Liebknecht'schen Rede in London unterschlagen und nur eine meist Aeußerlichkeiten enthaltende Lobhudelei gebracht, die wieder einmal zeigt, wie „hoch erhaben" unsere Sozialdemokratie über Allem steht, was nach Personenkultus schmeckt. Die unterschiedliche Beachtung und Würdigung, welche Ahlwardt in der Union und Liebknecht im grünen Inselreich fanden, legt Zeugniß dafür ab, wie stark die Yankees an politischem Verständniß und Takt John Bull überragen. Denn es ist doch ein starkes Stück, wenn politische Köpfe — solche pflegen doch in England die „großen" Blätter zu leiten — ganz ernsthaft so thun, als ob sie Liebknechts Geschwätz für ernsthafte politische Münze hielten. Wir halten nicht für nöthig, die politischen Männer Albions darüber zu erleuchten, daß in Deutschland alle Welt, auch die Parteigenossen Liebknechts, darüber lachen, wenn er das Roß der „hohen" Politik tummelt. Wenn Ehren-Liebknecht dem Londoner Mob verschern durfte:

[Nachdruck verboten.]

Ein Tartüff.

Von Emil Peschkau (Berlin).

Die Aktiengesellschaft Hohenwerda hatte einen neuen Direktor bekommen. Er war auf die Empfehlung des Aufsichtsraths von Klakatowsky, nachdem die Herren auch sonst befriedigende Auskunft über ihn erhalten hatten, angestellt worden, und schien seiner Stellung in jeder Beziehung gewachsen zu sein. „Sie haben einzig und allein im Interesse der Gesellschaft zu handeln, und selbst gegen mich müßten Sie gegebenen Falles hart sein." So hatte der Präsident, Kommerzienrath Schalhorn zu ihm gesprochen, und Bernhardi hatte sich mit eisiger Miene verneigt, nur mit einem ganz kleinen, verständnißvollen Zucken der Augenlider und einem höflichen Etwas in der Haltung, das bewies, wie sehr er die Lage begriffte.

In der Folge zeigte es sich denn auch, daß der Ruf, der ihm vorangegangen war, nicht gelogen hatte. Ein moderner Geschäftsmann durch und durch, kannte Bernhardi keinerlei Rücksichten oder Sentimentalitäten. Schneidig gegen die Untergebenen, klug gegen die Kundschaft, wußte er die Kollegen und einflußreiche Personen durch sein weltmännisches Wesen einzunehmen. Er stellte im Bureau ebenso seinen Mann, wie bei kleinen Soupers, und wenn er dort durch seinen immer nüchternen, kalten, eisernen Sinn imponirte, so imponirte er da durch die saftigen Anekdoten, die er zu erzählen wußte und die cynische Weise, mit der er das Leben betrachtete und genoß. Es gab im ganzen Umkreise der Fabrik bald keinen Menschen mehr, der nicht Respekt vor Bernhardi hatte, und der Ruf von seiner Korrektheit und Tüchtigkeit befestigte sich immer mehr. Gelegentlich einer kleinen Sektjache versiffte sich Herr von Klakatowsky sogar einmal zu der Behauptung: „Bernhardi müßte Reichskanzler werden. Das wäre der richtige Mann!" und in der ganzen Gesellschaft war nur Einer, der diese Meinung nicht theilte . . . der zweite kaufmännische Direktor Herr Weigelsdorf. Der hatte vor Kurzem die Entdeckung gemacht, daß Bernhardi einer Arbeiterin, die er wegen verschwenderischer Anwendung von Packpapier aus dem Dienste jagte, heimlich ein Geldgeschenk zusteckte, und das erweckte oder beförderte vielmehr sein Mißtrauen. Was beabsichtigte Bernhardi mit solchen Manövern? Lag da eine Spitze gegen ihn, den Direktor Weigelsdorf? Sicher war es nicht gehandelt, ganz korrekt war Bernhardi keinesfalls, und den dunkeln Zielen gegenüber, die er offenbar verfolgte, hieß es jetzt doppelt wachsam sein.

Aber Herr Weigelsdorf war nicht der Einzige im Geschäfte, der Bernhardi mißtraute. Der zweite war der Bureaudiener Brokelmann, der allerdings für sein Mißtrauen eine Ursache ganz anderer Art hatte. Seit zwanzig Jahren beschäftigte er sich damit, die Papierkörbe der Angestellten zu durchstöbern und ein solcher Beruf muß auch ein freundlicheres Gemüth als das Brokelmanns zum Menschenverächter machen. Nun hatten ihn aber seine reichen Erfahrungen gelehrt, daß ein Mensch um so weniger taugte, je weniger sein Papierkorb Zeugnisse für seine Schandthaten enthielt, und er war längst zu der Erkenntniß gekommen, daß diejenigen, die ihre Briefschaften in ganz kleine Stückchen zerreißen, nicht die schlimmsten sind. Bei Bernhardi hatte er im Laufe eines Vierteljahres auch nicht eine Aufzeichnung persönlicher Art, auch nicht ein verrätherisches Papierschnitzelchen gefunden, nicht das winzigste, harmloseste Geheimniß hatte er entdeckt. Was für ein raffinirtes Scheusal mußte dieser neue Direktor sein!

Herr Weigelsdorfs Argwohn wurde übrigens auch durch einen Umstand nicht geschäftlicher Art verstärkt. Bernhardi hatte es nicht bloß verstanden, die Männer für sich einzunehmen, er wurde auch von den Damen angeschwärmt. Der stets aufs Eleganteste gekleidete Mann mit dem blassen, energischen Gesicht zog überall sofort die Blicke der weiblichen Welt auf sich. Sein schneidig-zurückhaltendes Wesen und seine dunklen Augen, in denen bisweilen ein merkwürdig zärtlicher Schimmer lag, schien auch da und dort tieferen Eindruck erzielt haben. Herr Weigelsdorf glaubte sogar bei Fräulein Lucy von Klakatowsky eine derartige Verwundung zu bemerken, und da ihm Bernhardi nur immer räthselhafter wurde, beschloß er eines Tages nach dieser Richtung hin bei ihm auf den Busch zu klopfen.

„Lieber Kollege", sagte er mit vertraulichem Schmunzeln, „haben Sie denn keine Augen, keine Ohren? Die Klakatowsky ist Feuer und Flamme für Sie! Das arme Wurm wartet nur auf Ihre Erklärung. Wenn Sie die Sache geschickt machen, haben Sie das Mädchen im Sack, und der Alte giebt ihr eine halbe Million!"

„Genau gerechnet sogar 650 000 Mark", erwiderte Bernhardi ebenso ruhig, wie er zugehört hatte. „Das giebt zu 3½ Prozent eine Rente von 22 750 Mark. Ziehen wir 16 000 Mark ab, was die Erhaltung einer Frau wie Lucy von Klakatowsky kostet, so bleiben 6750 Mark. Das ist für einen Kontrakt auf Lebenszeit zu wenig, lieber Kollege."

Weigelsdorf lachte auf und schlug mit der Hand auf den Tisch.

„Sie sind . . . na, Sie sind mir wahrhaftig über, Bernhardi. Aber ich denke, mit einer halben Million macht ein Mann wie Sie doch mehr als 3½ Prozent. Sie würden doch nicht Konsols oder Reichsanleihe kaufen, sondern etwas unternehmen —"

„Gewiß", erwiderte Bernhardi. „Aber das ist auch nur eine Seite der Sache. Viel schlechter bin ich mit meinem Gehalt von 10 000 Mark auch nicht daran, und ich bin frei, ich habe die Aussicht, mehr zu heirathen, als Fräulein von Klakatowsky. Unter einer Million thu' ich es keinesfalls."

Unverschämter Streber! dachte Direktor Weigelsdorf.

Dann aber sagte er sich, daß Bernhardi sich wahrscheinlich verstellte. Daß er Niemanden in seine Karten blicken lassen wollte. Auch die Zurückhaltung gegen die Tochter des Millionärs war sicher nur Komödie. Er hatte seine Beweise dafür, daß Bernhardi für die Reize des Mädchens nicht blind war. Und wenn man 650 000 M. und dazu noch eine hübsche Frau bekommt, dann greift man zu. Dann zum Teufel greift man zu! „Dieser Bernhardi ist ein Tartüff, ein ganz schändlicher Tartüff!" Mit diesem Gedanken, in recht verdrießlicher Stimmung, trat Weigelsdorf in sein Büreau.

Als er die Thür öffnete, sah er, wie Brokelmann sich in der Nähe des Papierkorbs aufrichtete, und nun entlud sich sein ganzer Unwille über den Alten.

Aber Brokelmann richtete sich nur immer höher auf — so hoch als sein krummer Rücken es gestattete — und unter den buschigen gelbweißen Brauen hervor schoß ein strafender Blick auf den Direktor.

„Wenn Sie wollen," sagte er knurrend, „dann kann ich ja gehen. Ich bin jetzt zwanzig Jahr im Geschäft und habe immer nur im Interesse des Geschäftes gearbeitet, das müssen mir alle Herren vom Aufsichtsrath bezeugen und wenn's vor die Generalversammlung kommt. Wenn ich bei den Herren die Papierkörbe nachsehe, so geschieht es aus Interesse für's Geschäft, das wissen Sie so gut wie ich, Herr Direktor, denn wir arbeiten jetzt zehn Jahre zusammen. Was hab ich in den zehn Jahren oder eigentlich in den zwanzig, seit denen ich bei unserer Gesellschaft bin, schon verhütet! Was für Sachen wären da unter die Leute gekommen, wenn ich nicht die Papierkörbe gesäubert hätte! Kann ich etwas dafür, wenn die Herren so wenig Sinn für die Geschäftsehre haben? Denken Sie an den Sekretär Tippelskirch, Herr Direktor, dem ich ein halbes Jahr lang die Werkmeisterstochter aus dem Papierkorb nehmen mußte, und dann an die Betheiligung in der Graf Weirauch'schen Sache, in die Herr Gitschien die Pelle von seiner Knackwurst gewickelt hatte! Aber Undank ist der Welt Lohn, und man wird so noch recht schöne Dinge erleben, denn ein Verlaß ist auf die Herren ja nicht, das steht man wieder einmal bei Herrn Direktor Bernhardi.

Herrn Weigelsdorf Unmuth war längst geschwunden, eine Art boshafter Vergnügtheit spiegelte sich in seinen Zügen, aber jetzt wurde er plötzlich wieder ernst.

„Was giebt's mit Herrn Bernhardi?" fragte er aufgeregt. „Haben Sie in seinem Papierkorb etwas . . .?"

„Im Papierkorb war nichts, Herr Direktor", erwiderte Brokelmann. „Da ist Herr Bernhardi sehr vorsichtig. Aber seine Schublade —"

„Sie haben doch nicht etwa —" fuhr der Direktor auf.

Brokelmann entsandte wieder einen seiner strafenden Blicke und zuckte mit den Achseln. Dann trat er ein paar Schritte näher und zog ein Blatt Papier aus der Tasche.

„Als ich bei Herrn Bernhardi den Papierkorb reine machte", fuhr er fort, „bemerkte ich unter dem Tische ganz hinten etwas weißes. Es war ein Bogen Papier. der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189605272-12/fragment/page=0001

falls nur erst in Frankreich die Nachläufer der Kommune und in Deutschland die Politiker seiner Schule das Heft in der Hand hätten, so würden Beide in einer Viertelstunde mit der elsaß-lothringischen Frage „fertig" sein, so schmeckt dieses Diktum so stark nach maison de santé, daß nächst ihm nur die Engländer zu bedauern sind, welche sich solchen Bombast an den Kopf werfen lassen. Aber die Sache hat doch auch für uns eine sehr ernsthafte Seite, und diese beruht darin, daß beide Geschäfts-Reiseredner Reichstagsmitglieder sind, und daß man im Auslande ganz absonderliche Anschauungen über unser Parlament und über die Wähler erhalten muß, die mit Vorliebe solche Käuze hineinschicken. Allerdings hat auch jeder Reichstagsabgeordnete das unveräußerliche Grundrecht, sich so lächerlich zu machen, wie er immer kann; das ist eine rein private Angelegenheit. Eine öffentliche aber ist es, wenn Leute die Folie benutzen, die ihnen ein Reichstagsmandat verleiht, um geschäfts- und gewerbsmäßig im Auslande das deutsche Ansehen in Mißcredit zu bringen. Daß hierin Ahlwardt und Liebknecht gleich Großes geleistet haben, steht außer Frage, und wenn sich in Folge dessen die Antisemiten von ersterem losgesagt haben, so ist doch ein Gleiches seitens der Sozialdemokraten nicht zu erwarten. Es fragt sich daher ob es denn den Reichstag selbst gar nichts angeht, wenn Leute, wie Ahlwardt und Liebknecht, gerade in ihrer Eigenschaft als M. d. R. derartigen Unfug treiben. Dabei liegt die Sache bei Liebknecht sogar noch schlimmer als bei Ahlwardt. Ersterer hätte, sofern die Regeln des politischen Anstandes für ihn gelten, jedenfalls zunächst seine Rechnung mit dem Strafgesetz abschließen müssen, die wegen der Breslauer Majestätsbeleidigungssache noch schwebt. Statt dessen aber zog Herr Liebknecht vor, einige Wochen, bevor sich das Reichsgericht der Sache endgiltig annehmen kann, ins Ausland zu gehen und zu alten neue Sünden gegen den deutschen Volksgeist zu häufen.

Man sollte meinen, der Reichstag hätte alle Ursache, sein Ansehen gegen derartige Attentate zu schützen; freilich fehlt ihm dazu bisher die erforderliche Disziplinargewalt. Da jedoch bei Erlaß der Verfassung und Festsetzung der Geschäftsordnung Niemand voraussehen konnte, daß Ahlwardt—Liebknecht in den Reichstag gelangen und in ihrer Eigenschaft als M. d. R. ihn so blamiren könnten, so erscheint doch die Mahnung berechtigt, für solche Fälle das Erforderliche vorzusehen. Das kann natürlich nur durch die Initiative des Reichstags geschehen. Ergreift er sie nicht, so macht er sich mitschuldig und gefährdet gleichzeitig das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht; denn Geschäftsreisende à la Ahlwardt—Liebknecht gehören nicht in das deutsche Parlament.

Deutsches Reich.

* Die „B. B. Ztg." ist in der Lage, auf Grund bester Informationen mitzutheilen, daß den **englischen Schiffs-Ingenieuren,** welche von Hamburg nach Berlin kommen, am 10. Juni im Krollschen Etablissement seitens des Reichsamts des Innern ein Fest gegeben wird. Die Thatsache wird Befremden erregen, indessen ist zu empfehlen, Angelegenheit mit Würde zu behandeln.

* **Die Ruhe auf dem Gebiete der auswärtigen Politik** hat während der Pfingstfeiertage keinerlei Störung erfahren und es steht zu hoffen, daß es auch ferner gelingen werde, Trübungen des internationalen Horizonts, seien es zufällige oder planmäßige, hintanzuhalten. Wenn hier und da der Befürchtung Ausdruck gegeben wird, die der auswärtigen Aktion der Macht vergönnte „Schonzeit" möchte mit dem Ablauf der Moskauer Krönungsfestlichkeiten ebenfalls ihr Ende erreichen, so scheint dieselbe doch mehr einer übertriebenen Nervosität zu entspringen, als sich auf positive Anhaltspunkte zu stützen. Selbst wenn man dem Verdacht in vollstem Umfange beitreten wollte, daß englische Quertreibereien in Armenien und auf Kreta sowie in Macedonien thätig sind, so braucht man daraus doch keine weitergehenden Konsequenzen zu ziehen als die, daß es gewissen englischen Kreisen nicht ganz unlieb sein würde, wenn die Türkei aus ihrem behaglichen Hindämmern um ein weniges aufgeschreckt werden könnte. Denn jenseits des Kanals ist man mit der Pforte unzufrieden, weil sie mehr auf die Rathschläge der vereinten Festlandsmächte hört als auf die doppelzüngigen Orakelsprüche englischer Erbweisheit. Jedenfalls bildet der Erfolg den zuverlässigsten Prüfstein für die Richtigkeit einer bestimmten Politik, und wenn man die Orientpolitik der Festlandsmächte und Großbritanniens an diesem Maßstabe mißt, so ist es nicht letzteres, sondern es sind erstere, welche Grund haben, sich auf ihre der Orientfrage gestellte Diagnose etwas zu Gute zu thun. Unter den Auspizien der allen Verwickelungen abholden kontinentalen Diplomatie ist das türkische Reich durch die nicht ganz unbedenklichen Stürme des vorigen Jahres ohne zu große Havarie hindurchgesteuert worden, und diese Leistung hat das Vertrauen der Konstantinopeler Regierungskreise zu der Leistungsfähigkeit Europas in eben dem Verhältniß erhöht, als ihre Sympathien für England nachgelassen haben. Das neuerliche Vorgehen Englands in Aegypten ist auch nicht danach angethan, seine Position am Goldenen Horn zu verstärken, wenigstens sind die von französischen und russischen Blättern daran geknüpften Betrachtungen über den Mangel an englischem Respekt vor der Integrität des türkischen Gebietsstandes in Konstantinopel auf sehr empfänglichen Boden gefallen. Wenn England es darauf anlegt, zu einem Element der Dekomposition des internationalen Einvernehmens zu werden, so kann die Wahrnehmung, daß seine Aktion nicht hinreicht, um tiefere Störungen zu erzeugen, nur zur Stärkung der zuversichtlichen Auffassung von dem Fortgange der politischen Entwickelung im Rahmen der auswärtigen Ereignisse beitragen.

* Im „Reichsanzeiger" wird der von der Wochenschrift „Die Nation" veröffentlichten Darstellung des schweren **Unglücksfalls auf der Kleophasgrube bei Kattowitz** in Oberschlesien, dem 114 Bergleute zum Opfer fielen, entgegengetreten, soweit jene Darstellung die Ansicht vertritt, daß jener Unglücksfall in innerem Zusammenhang mit der Organisation der Bergpolizei innerhalb der Herrschaft Myslowitz-Kattowitz sich befinde, in der das Bergregal gegenwärtig dem Grafen v. Ziele-Winkler zusteht. Hiernach wird die bergpolizeiliche Aufsicht in der Herrschaft Myslowitz-Kattowitz von Beamten geführt, die in dieser Beziehung nur der Autorität der Gesetze und der allgemeinen staatlichen Aufsichtsbehörden unterworfen sind und erledigt sich somit die Behauptung der „Nation", daß die sicherheitspolizeiliche Aufsicht dem an den Ertrag der beaufsichtigten Betriebe interessirten „Unternehmer" überlassen sei.

* Die zur Reichskasse gelangte **Zisteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern** hat für den Monat April die Summe von 61,9 Millionen oder 5,5 Millionen mehr als im gleichen Monat des Vorjahres ergeben. An dem Mehr nehmen die Zölle mit 5 Millionen, die Brennsteuer mit nahezu 0,3 Millionen Theil. Ein Weniger von 0,3 Millionen hat die Zuckersteuer ergeben. Auch die Börsensteuer hat für den April ein Weniger von rund 0,2 Millionen zu verzeichnen gehabt.

* Ueber eine anscheinend in größerem Umfange bevorstehende **Verjüngung des Beamtenpersonals in der Steuer- und Zollverwaltung** wird der „Schlesischen Zeitung" geschrieben:

Die an das Personal der Verwaltung der indirekten Steuern herantretenden Anforderungen haben sich in den letzten Jahren bedeutend gesteigert, daß in der Regel nur solche Beamte, bei denen sich die volle geistige Frische mit ungeschwächter körperlicher Rüstigkeit vereinigt finden, ihre Stellen in der durch das dienstliche Interesse erforderlichen Weise auszufüllen im Stande sein werden. Insbesondere gilt dies für die höheren Stellen des Aufsichtsdienstes, bezüglich derer anzunehmen ist, daß Beamte, welche bereits im vorgeschriebenen Lebensalter stehen, nur in den seltensten Ausnahmefällen in der Lage sein werden, ihren Dienstpflichten, insbesondere hinsichtlich der beschwerlichen Bezirksbereisungen, welche nach Erlaß der Branntwein- und Zuckersteuergesetze einen erheblich größeren Zeitaufwand als früher erfordern, in vollem Umfange gerecht zu werden. Die Provinzialsteuer-Direktoren sollen daher neuerdings wiederholt vom Finanzministerium angewiesen worden sein, auf die Entfernung der für ihre Stellen nicht mehr ausreichend befähigten Beamten hinzuwirken; es sind von den Provinzialsteuer-Direktoren wiederum an die Leiter der Hauptämter Weisungen ergangen, sich davon zu überzeugen, ob die Beamten die uneingeschränkte geistige und körperliche Befähigung für ihre Posten noch besitzen. Wo dies nicht der Fall ist, soll ohne Zögern auf die Entfernung durch Pensionirung oder durch Versetzung Bedacht genommen werden, bezüglich der über 65 Jahre alten Beamten nöthigenfalls auf Grund der Novelle zum Pensionsgesetz. Diese Ermittelungen der Direktoren und Hauptamtsleiter sollen sich auch auf die im Abfertigungs- und Bureaudienste thätigen Beamten erstrecken, namentlich auch auf die älteren Hauptamtsassistenten und die im Lebensalter vorgeschrittenen Zoll- und Steuer-Einnehmer erster Klasse. Bis zum 1. September soll über den Erfolg dieser Maßregel berichtet werden.

* **Nochmals der Fall Zenker-Ketelhodt.** Der Umstand, daß der Marine-Lieutenant von Ketelhodt, der den Rechtsanwalt und Reservelieutenant Zenker im Duell erschossen hat, nachdem er vorher in dessen Ehe eingebrochen war, sich noch immer als aktiver Offizier im Dienst befindet, giebt dem „Reichsboten" Anlaß, nochmals an die Kabinetsordre Friedrich Wilhelm III. zu erinnern, in dem es u. A. heißt: „Ich will in meiner Armee die persönliche Ehre der Offiziere heilig geachtet aber eben darum auch gegen jeden frechen, unwürdigen Anfall geschützt wissen. Wenn es Beschimpfungen giebt, die nach den noch herrschenden Ansichten diese persönliche Ehre in dem Maße verletzen, daß sie vermeintlich nur durch Blut gereinigt werden kann, so macht sich derjenige, der fähig ist, eine solche niedrige Beschimpfung leichtfertig auszusprechen, eben dadurch unwürdig, dem Stande ferner anzugehören, und seine Entfernung aus diesem Stande ist zugleich für den ungebührlich Gekränkten die vollgiltigste Genugthuung, die ich als eine solche auch überall anerkannt wissen will." Auch in der Ehrengerichts-Ordnung Kaiser Wilhelm's I. ist die Kassirung des Offiziers, der sich gegen die Ehre der Kameraden leichtfertig vergeht, vorgesehen. Der Lieutenant v. Ketelhodt hat nun, so führt der „Reichsbote" weiter aus, gegen den Rechtsanwalt und Reserve-Lieutenant Zenker in einer Weise gehandelt, die diesen aufs tiefste verletzen mußte und die von jeder Moral aufs schärfste gebrandmarkt wird. Daß eine unsittliche Handlungsweise durch ein Duell, zu dem sie den Anlaß gegeben und in dem der Beleidiger den Beleidigten erschossen hatte, als gesühnt erachtet werden könnte, widerspricht in schroffster Weise jeder sittlichen Anschauung, und deshalb ist es für das sittliche Denken und Empfinden unerträglich, daß in der Armee sich Ehrenanschauungen geltend machen, die den im bürgerlichen Leben geltenden sittlichen Grundsätzen widersprechen. Aus diesen Erwägungen heraus fordert der Reichsbote, daß die in obiger Kabinetsordre dargelegten Grundsätze auch jetzt wieder als maßgebend erachtet werden und auf den Lieutenant v. Ketelhodt Anwendung finden. Wir können dem nur beistimmen.

* In Uebereinstimmung mit unseren neulichen Ausführungen an leitender Stelle schreiben die „Hamb. Nachr." über den **Bäckernormalarbeitstag** und den **Achtuhrschluß der Ladengeschäfte**:

„In den Vorschriften, deren Erlaß für das Handelsgewerbe vorgeschlagen wird, werden auch die Arbeitgeber in ihrer Thätigkeit und ihrer Erwerbsfreiheit eingeschränkt. Nicht bloß die Angestellten in den Ladengeschäften sollen nach 8 Uhr nicht mehr arbeiten dürfen, auch den Arbeitgebern soll nach dieser Stunde die Erwerbsgelegenheit genommen werden. Der Maximal-Arbeitstag für die Arbeitnehmer kann wenigstens dadurch begründet werden, daß die Letzteren „geschützt" werden sollen, wenngleich dieser Schutz von allen tüchtigen, strebenden Arbeitern als ein unwillkommener Zwang angesehen wird, der ihnen den Verdienst verringert und ihr Vorwärtskommen hindert. Wer aber hat je gehört, daß die Arbeitgeber in den kleinen Ladengeschäften, die mit ihrer Familie die Bedienung aus machen, nach „Schutz" gerufen hätten? Sie sollen gegen ihren Willen feiern, damit der Maximalarbeitstag für die Angestellten in Ladengeschäften durchgeführt werden kann! Bisher hat man schon bei der Fürsorge für die Arbeiter an die Arbeitgeber Ansprüche gestellt, die viel zu weit gingen, aber sie bezogen sich doch nur auf Geldopfer oder Aenderungen im Betriebe. Nunmehr aber zu Gunsten der Angestellten den Arbeitgebern ihre eigene persönliche Erwerbsfreiheit kürzen wollen, das wäre der erste Schritt auf dem Wege zur Auslieferung unseres Erwerbslebens an die Sozialdemokratie. Man beruft sich auf das Präjudiz, das bei der Sonntagsruhe vorliegt. Einmal ist man über die Segnungen, welche die Sonntagsruhe gebracht haben soll, durchaus nicht einer Meinung, sodann aber ist es doch etwas Anderes, ob es sich um einen von Kirche und Staat anerkannten Ruhetag oder um die Werktage handelt. Die letzteren sind zur Arbeit da, und der Staat hat nicht das Recht, zu Gunsten der einen Bevölkerungsklasse der anderen die Gelegenheit zur Bethätigung ihres Arbeitstriebes zu nehmen."

Italien

Die Zugehörigkeit Italiens zum Dreibunde wurde in der gestrigen Sitzung der italienischen Kammer von dem Republikaner und Französlinge Imbriani heftig angefeindet, vom Ministerpräsidenten Rudini aber lebhaft und erfolgreich vertheidigt. Rudini erklärte, der Dreibund habe Italien niemals auch nur die geringste Last auferlegt, während er viele Jahre hindurch den Frieden erhalten habe. Wenn Imbriani die Ehre gehabt hätte, persönlich den Deutschen Kaiser kennen zu lernen, so würde er in dem Monarchen den aufrichtigen Freund Italiens und seines Königs und einen Souverän von edlem Geiste und hoher Gesinnung kennen gelernt haben. (Lang andauernder, sehr lebhafter Beifall.) Die Freundschaft mit England vervollständige das System der Bündnisse Italiens. Die Politik der Regierung gehe dahin, den Dreibund stark zu erhalten und gleichzeitig freundschaftliche, herzliche Beziehungen mit allen Mächten, namentlich mit Rußland und Frankreich, zu unterhalten. (Lebhaftester Beifall.)

Belgien.

Entschiedenes Pech hat die belgische Sozialdemokratie mit dem von ihr inszenirten Streik in der Textilindustrie von Verviers gehabt. Der Streik ist nach mehrwöchiger Dauer vollständig zu Ungunsten der Arbeiter ausgefallen. In den Verhältnissen der Leute fand er keinerlei Begründung, sondern lediglich in dem ehrgeizigen Streben der drei oder vier Hauptheger, bei den bevorstehenden Wahlen ein Deputirtenmandat zu erschleichen. Ganz wie man das auch anderswo wahrnehmen kann. In Verviers sind die Arbeiter, wie es scheint, durch Schaden klug geworden. Die sozialdemokratischen Vereine und Gewerkschaften sind in voller Auflösung begriffen, vier- bis fünfhundert Mann liegen auf dem Pflaster, da es für sie an Arbeits- und Verdienstgelegenheit fehlt, nachdem in Folge des Streiks der dortigen Industrie bedeutende und gewinnbringende Aufträge vom Auslande entgangen sind. Rechnet man dazu die 300 000 Frs., welche den Streikenden an Löhnen entgangen sind, sowie was sie an Ersparnissen u. s. w. zugesetzt haben, so begreift man, daß die Arbeiter auf die sozialdemokratischen Streikanstifter so schlecht als möglich zu sprechen sind. Fürs Erste haben diese ihre Rolle in Verviers ausgespielt. Noch ein paar solcher „Leistungen", und mit der Volkstümlichkeit der belgischen „Genossen" dürfte es unaufhaltsam den Krebsgang gehen.

Spanien.

Die militärische Situation auf Cuba wird von den „Hamburger Nachrichten" auf Grund bekonderer Informationen wie folgt geschildert: Bei einem Rückblick auf die bisherige Entwickelung der Dinge ist zunächst wahrzunehmen, daß sich von Anfang an das Bestreben geltend gemacht hat, die ganze Gefahr der Lage entweder zu verkennen oder absichtlich zu verheimlichen und eine unlluge Vogelstraußpolitik zu treiben. So kam es, daß man die ersten Partidas, die schon Ende 1894 bis Anfang 1895 auftraten, nicht als den Beginn einer Insurrection ansah, beziehungsweise ansehen wollte. — Als dann die Konservativen ans Ruder kamen, versprach Canovas in einer Anwandlung von Energie, die damals nicht einmal verstanden und gewürdigt wurde, falls solches nöthig sein sollte, 100 000 Mann folgen zu lassen. Hätte er diesen guten Vorsatz sofort ausgeführt, so wäre heute der Aufstand zu Ende. Um aber plötzlich ein solch großes Opfer von einem nichts Böses ahnenden Lande fordern zu können, dazu gehört, daß man das Vertrauen der großen Masse besitzt. Beides fehlte den konservativen Parteimännern gänzlich. Man versuchte sich deshalb mit unzulänglichen Mitteln weiter zu helfen. So verließen denn eine nach der anderen (anstatt gleich und auf einmal) folgende Expeditionen die Häfen der Halbinsel: vom 1. bis 19. März 7500 Mann, vom 24. April bis 9. Mai 4000, vom 20. Mai bis 10. Juni 3000, vom 18. bis 27. Juni 9600, vom 31. Juli bis 30. September 29 000, vom 5. Oktober bis 30. November 26 600, vom 10. Dezember bis 28. Januar 9000, vom 12. Februar bis 10. April 22 500, zusammen mit der ersten Expedition fast 120 000 Mann. Niemals hat eine Nation einen Colonialkrieg mit solchen Mitteln geführt! Weshalb hat trotzdem diese Anstrengung nicht genügt, weshalb ist die Rebellion, anstatt abzunehmen, ge-

---

in der Schublade zu weit nach hinten geschoben und dann herausgekommen war. Ich mußte husten und da fiel das Blatt vollends herab auf den Fußboden. Wenn ich nun nicht dagewesen wäre, was hätte daraus entstehen können! Heute Abend, Herr Direktor, kommen die Putzfrauen, und wenn die etwas erwischen, dann adieu Geheimniß! Am liebsten hätte ich das Ding wieder hineingesteckt, aber es ging nicht und Schlüssel habe ich ja keinen. Wenn ich es Herrn Bernhardi gebe, so glaubt er, ich hab' es gelesen und mit unserer Freundschaft ist es aus. Verbrennen mag ich's auch nicht, weil es ja doch etwas Wichtiges sein könnte und weil ich immer an's Interesse des Geschäftes denke. Und so meinte ich wohl, es wird das Beste sein, wenn Sie, Herr Direktor, —"

Weigelsdorf nahm das Blatt mit erkünsteltem Gleichmuth und sagte dann wohlwollend:

„Es ist gut, Brokelmann, Sie haben auch diesmal im Interesse des Geschäfts gehandelt, und ich werde dafür sorgen, daß Ihre Gratifikation dem entspricht. Ich werde jetzt sehen, was mit dem Blatt zu machen ist. Sie können gehen."

Brokelmann machte einen Diener und verließ dann mit seinen gewöhnlichen schleppenden Schritten das Zimmer. Herr Weigelsdorf aber entfaltete nun rasch das Blatt, ein Lächeln glitt über seine Züge, als er die Handschrift Bernhardi's erkannt hatte, und dann las er das Folgende.

„Mein liebes Kind!

Wenn ich Dir gram werden könnte, dann müßte ich es heute sein, denn Du hast mich sehr betrübt. Kennst Du Deinen Philipp so wenig? Aber das ist ein dummes Wort, denn es klingt auch wieder nach Pflicht. Nein, mein Närrchen, Deine Mutter ist tausend Mal klüger als Du und sie hat Recht gehabt mit dem, was sie Dir sagte. Ich bin wirklich kein besserer Mensch als andere, und vielleicht würde ich Dich verlassen, wenn nur die Dankbarkeit und die Treue, nur mein Schuldbewußtsein und mein Gewissen mich an Dich ketteten. Ich bin nur ein Egoist und ich werde nur deshalb nie von Dir lassen, weil Du das Licht meiner Seele bist, weil ich Dich liebe, wie man die Sonne liebt und den Frühling. Du bist durch meine Unvorsichtigkeit ein Krüppel geworden, armes Kind, aber ich wäre vielleicht doch schlecht genug, vor einer Frau zurückzuschrecken, die der Krücke bedarf. Und es giebt hier wirklich junge Damen, die nicht blos reicher sind wie Du, Klärchen, die auch gerade so hübsch sind wie Du. Aber so wie ich mit ihnen spreche, Klärchen, werden sie häßlich wie die Nacht, und Du stehst vor mir, leuchtend, wie die Sonne und schön wie der Frühling. Wenn ich Dich liebe und nie von Dir lassen werde, Kind, so ist es, weil eine ungeheure Sehnsucht nach dem Guten in mir liebt, nach dem Fernen und Schönen, und weil mir dieser Himmel nur einmal begegnet ist — in Dir. Nur drei Jahre noch, mein Liebling, dann habe ich soviel Geld verdient, als wir brauchen. Dann kaufen wir das Häuschen im Gebirge und ich werde immer bei Dir sein und Dich pflegen. Du mußt einen kleinen Wagen haben und den werde ich hinausführen in den Wald, und da werden wir leben mit der Sonne und mit den Blumen und werden in unserer Einsamkeit so glücklich sein und so reich wie vielleicht kein zweites Paar auf Erden, — nicht wahr?

„Aber das ist nur möglich, Klärchen, wenn ich ausharre, und deshalb — mach mich nicht schwach! Es gehört fast übermenschliche Kraft dazu, diese Lage durchzuführen, mein wahres Wesen so vor den Leuten zu verbergen. Aber ich würde mein Ziel nie erreichen und Du müßtest in dieser Umgebung mit Deinem Leiden ein doppelt armseliges Leben führen, wenn mein Herz offen vor ihnen da läge. Dann wäre ich ewig der kleine, schlecht bezahlte Buchhalter geblieben, Niemand hätte mir die Kraft zu einer leitenden Stellung zugetraut, man hätte mich als einen sentimentalen Herren verspottet, der für unsere Welt nicht taugt. Ach, Klärchen, Du solltest nur sehen, wie man selbst Mädchen damit imponirt, wenn man hart und kalt und frech und fühllos ist . . .

„Zu den Feiertagen hoffe ich etwas länger Urlaub zu nehmen und wenigstens eine Woche bei Dir und unserer guten Mutter zu bleiben. Dann wird wieder der Frühling um mich sein, mitten im Winter, und ich werde tausendmal die lieben kleinen Feenhände küssen, die so thöricht sein wollen, mit ihrer Arbeit mitzuverdern, was man in unserer Welt durch Arbeit nicht allein erwirbt. Leb wohl, mein Liebling, in acht Tagen bin ich bei Dir, und wenn ich komme . . ."

Hier war der Schreiber des Briefes offenbar unterbrochen worden, aber Herr Weigelsdorf wußte nun mehr als genug.

Er machte ein ganz sonderbares Gesicht, schüttelte lebhaft den Kopf und betrachtete das Blatt wieder und wieder. Endlich aber faltete er es zusammen, verwahrte es in seiner Brusttasche und versank aufs Neue in Gedanken.

Und dann bewegten sich plötzlich seine Lippen und laut, wie von innerlichem Vergnügen hervorgedrängt, erklangen die Worte:

Dieser Spitzbube! . . . Dieser Tartüff! . . . Dieser unverschämte Tartüff!" . . .

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189605272-12/fragment/page=0002

wachsen? **Antwort: Weil jede dieser Anstrengungen geringer war, als die Situation auf Kuba sie in dem betreffenden Moment erforderte!** Vor April würden 20 000 Mann in Santiago de Kuba, 10 000 in Puerto Principe und 10 000 in den übrigen Theilen der Insel mit den vorhandenen Streitkräften genügt haben, um den Aufstand niederzuwerfen; es waren aber nur 12 000 Mann zur Stelle. Im September hätte es schon 150 000 Mann bedurft, um ihn zu besiegen. Der Einfall der Insurgenten in die westlichen Provinzen und gewissermaßen deren Erhebung vervierfachten dann seine Kraft und zwar nicht so sehr durch die neuen Elemente, die sich ihm angeschlossen, als durch die um so viel größere Ausdehnung des Gebietes, das es nun zu pacifiziren galt, und durch den moralischen Eindruck, den diese Thatsache nicht nur auf der Insel selbst, sondern namentlich auch in den Vereinigten Staaten machte, wo die Ernennung Weylers, die bald darauf erfolgte, dem Faß dann den Boden ausschlug. Was ist also in dieser Lage zu machen, wenn politische Rücksichten ausgeschlossen sein sollen? Vor Allem durch Geschick und entschiedenes Auftreten die Vereinigten Staaten, wo die aufständische Bewegung heute ihren kräftigsten Rückhalt hat, in Schranken halten und dann nach der Regenperiode alle Kraft zusammennehmen und zu einem mächtigen Schlage ausholen, indem nicht wieder heute 20 000 und morgen weitere 10 000 Mann, sondern gleich von vornherein mindestens 100 000 Mann zusammen hinübergeschafft werden, die die 4 westlichen Provinzen militärisch zu besetzen haben. Ist Spanien zu dieser letzten großen Kraftanstrengung noch fähig? Dann muß es sich jetzt darauf vorbereiten! Kann oder will es dieses neue ungeheure Opfer nicht mehr bringen, dann ist am vernünftigsten, sich ehesten in möglichst ehrenvoller Weise mit den Thatsachen abzufinden und bessere Zeiten abzuwarten, anstatt sich langsam und unnütz zu verbluten. Wir fürchten das Letztere.

Türkei.

Das Revolutionskomitee auf Kreta,

welches aus siebzehn Mitgliedern besteht, hat eine Aufforderung an die Bevölkerung erlassen, keine Steuern zu entrichten, sondern das Geld lieber zur Befreiung der Insel von der Türkenherrschaft herzugeben. Das Komitee hat unterdessen von seinen Gönnern in Griechenland eine Spende von 60 000 Drachmen erhalten. Auch aus den griechischen Kolonieen in Europa treffen Geldspenden bei dem Komitee ein. Die mohammedanische Bevölkerung auf dem flachen Lande, welche nach den Garnisonstädten der Insel flüchtet, jammert um ihre Ernte, die sie nun im Stiche lassen muß. In vielen Ortschaften wurden die verlassenen Häuser der Mohammedaner geplündert und in Brand gesteckt.

Zur Zarenkrönung in Moskau.

Das anläßlich der Zarenkrönung kundgegebene Manifest hat folgenden Wortlaut: „Wir thun kund und zu wissen allen Unseren getreuen Unterthanen: Nachdem Wir durch den Willen und die Gnade des Allmächtigen Gottes heute die heilige Krönung vollzogen und die heilige Salbung empfangen haben, knieen Wir am Throne des Herrn der Herrscher mit der inbrünstigen Bitte nieder, die Dauer Unserer Regierung zum Heile des geliebten Vaterlandes zu segnen und in der Erfüllung Unseres heiligen Gelübde Uns zu bestärken, treu und unentwegt das von den gekrönten Vorfahren übernommene Werk des Ausbaues des russischen Landes und der Befestigung des Glaubens, der guten Sitte und der wahrhaften Erleuchtung fortzusetzen. Indem Wir erkennen, was allen Unseren getreuen Unterthanen Noth thut und insonderheit Unsere Blicke lenken auf die Mühseligen und Beladenen, seien sie dies auch aus eigener Schuld oder Pflichtvergessenheit, folgen wir dem Drange Unseres Herzens, auch ihnen die möglichsten Erleichterungen zu gewähren, damit sie an diesem denkwürdigen Tage Unserer Krönung, den Pfad eines neuen Lebens beschreitend, freudig an dem allgemeinen Jubel des Volkes theilnehmen können." Es folgen eine Anzahl Strafnachlasse und Amnestierungen. Erlassen werden Steuerrückstände für das europäische Rußland und für Polen, die Grundsteuer wird auf 10 Jahre auf die Hälfte herabgesetzt, Geldstrafen werden erlassen oder ermäßigt, Forderungen des Staates verschiedener Art werden niedergeschlagen. Ferner werden erlassen Verurtheilungen für leichtere Vergehen, welche mit Ermahnung, Verweis, Geldstrafe bis zu 300 Rubel oder mit entsprechender Haft bezw. Gefängniß bedroht sind; ausgenommen sind Diebstahl, Unterschlagung, strafbarer Eigennutz, Wucher, Erpressung, leichtsinniger Bankerott, Vergehen gegen Ehre und Gesundheit. Die nach Sibirien Verbannten können nach Ablauf von 12 Jahren nach dem Eintreffen daselbst, die nach entfernteren außersibirischen Gouvernements Verbannten nach 10 Jahren einen freien Aufenthaltsort wählen mit Ausnahme der Hauptstädte und hauptstädtischen Gouvernements und ohne Wiederherstellung ihrer Rechte. Verbrecher, welche in Sibirien oder in entfernteren Gouvernements internirt oder an bestimmte Wohnorte gefesselt sind, erhalten ein Drittel Strafermäßigung. Die zur Ansiedelung Verschickten sollen nicht nach 10, sondern schon nach 4 Jahren Bauern werden. Die zur Zwangsarbeit Verurtheilten erhalten ein Drittel Straferlaß. Die Strafe einer lebenslänglichen Zwangsarbeit wird in zwanzigjährige herabgemindert. Ferner werden eine große Reihe anderer Strafmilderungen und eine Abkürzung der Verjährung befohlen. Der Minister des Innern ist ermächtigt, im Einverständniß mit dem Justizminister über die Strafen der Staatsverbrecher, welche nach Art ihrer Schuld oder wegen guten Betragens oder Reue eine Strafmilderung verdienen, die über die allgemeine Amnestie hinausgeht, besonders zu berichten, ebenso der kaiserlichen Entscheidung Gesuche um Wiederherstellung der Geburtsrechte solcher Verschickten, welche nach Verbüßung der Verbannung sich durch makelloses und arbeitsames Leben ausgezeichnet haben, zu unterbreiten. Der Minister des Innern wird ferner ermächtigt, die kaiserliche Entscheidung anzurufen über das Schicksal der wegen Staatsverbrechen auf administrativem Wege Betroffenen, welche durch ihr Betragen, die Art ihrer Vergehen oder durch ihre Reue Nachsicht verdienen. Staatsverbrechen, welche nach dem Gesetze nicht verjähren, werden außer Verfolgung gesetzt, wofern seit der Strafthat fünfzehn Jahre verflossen sind. Flüchtlinge aus dem Zartum Polen und aus den Westgouvernements, welche keine Todtschläge, Mißhandlungen, Raub oder Brandstiftung zur Unterstützung des polnischen Aufstands begangen haben, werden, wenn sie in das Vaterland zurückkehren und den Eid der Treue leisten, von der durch Manifest vom 15. Mai 1883 angeordneten Polizeiaufsicht befreit; denselben wird freie Wahl des Aufenthaltsorts gewährt. Flüchtlinge, welche sich der genannten Verbrechen schuldig gemacht haben, unterliegen einer dreijährigen Polizeiaufsicht an einem vom Minister bestimmten Orte. — In das kaiserliche Manifest sind auch die deutschen Prediger der Ostseeprovinzen eingeschlossen, die wegen Amtshandlungen an zwangsweise zur griechischen Kirche Gehörigen verurtheilt waren.

Vermischtes.

Eine Ausstellung von Wildschützen-Waffen. In der vom 13. Juni bis Ende Oktober dauernden internationalen Ausstellung in Innsbruck wird u. A. besonders in der Jagdabtheilung eine Gruppe sicher allgemeines Interesse erwecken, indem es dem betreffenden Spezialkomité gelungen ist, eine große Kollektion der im Laufe der Zeit von Förstern, Jägern, Gendarmen 2c. den Wildschützen abgenommenen Gewehre und sonstigen Jagdrequisiten für die Ausstellung zusammen zu bringen. In den Alpenländern gehörte das Wildschützenthum seit Jahrhunderten gewissermaßen zum Volksleben, und der Kampf zwischen Jägern und Wilderern liefert heute noch Schriftstellern und Malern, aber auch den Gerichtsbehörden mancherlei interessantes Material für ihre Thätigkeit. In den Gerichtsdepots der Gebirgsthäler lagern nun zahlreiche der oft wunderlichsten Waffen und Ausrüstungsgegenstände, wie sie den Wilderern zumeist nach schwerem Kampfe abgenommen wurden, und manche altmodische Flinte, mancher rostige Stutzen könnte hochinteressante Geschichten erzählen von heimlicher Waidmannslust, von Jägerhaß und Wilderer-List, von Liebeswerben auf grüner Alm und wohl auch von scharfen Schüssen und menschlichen Todesnöthen im Hochgebirge. Außerdem werden die Besucher der Ausstellung in der erwähnten Fachgruppe auch Gelegenheit erhalten, das ostgenannte Roccolo, ferner Tratte, Lazzi und Archetti, das sind die grausamen Werkzeuge für den Massenmord der Singvögel, in der Nähe zu besichtigen. Es wäre dabei nur lebhaft zu wünschen, daß bei dem Anblick all' dieser tückischen Fangmittel, welche z. B. allein im Bezirk Brescia jährlich 500 000 nützlichen Vögeln das Leben rauben, irgend Jemandem ein guter Gedanke einfallen möge, der den Freunden der gefiederten Sängerwelt Mittel und Wege anzeigt, um dem erbärmlichen Sport mit Roccolo und Tratte ein Ende zu machen und die Rubrik: „Uccelletti con Polenta" (Vögelchen mit Kukuruz-Brei) von den Speisekarten in Wälschland verschwinden zu lassen.

Dem Oberpräsidenten Grafen Wilhelm von Bismarck ist gestern Nachmittag zu Königsberg ein kräftiger Sohn geboren worden, für den Fürsten Bismarck der erste Enkel seines Namens. Möge der junge Sproß zu einem tüchtigen Erben dieses großen Namens heranwachsen.

Abgestürzt. Der Ingenieur Albert Krug und der Kaufmann Ferdinand Wortmann, Mitglieder des Baseler Alpenklubs, sind auf einer Tour vom Rigi abgestürzt. Krug war sofort todt, Wortmann ist lebensgefährlich verletzt. Beide wurden heute hierhergeschafft.

Zur Errichtung eines Denkmals für Heinrich von Treitschke hat sich ein Komitee gebildet, dem auch Fürst Bismarck beigetreten ist.

Ein Leichenzug von einem Irren angegriffen. Ein aufregender Vorfall ereignete sich in Krefeld am 18. d. Mts. in der Nähe der Johannuskirche. Als sich ein Leichenzug ernst und feierlich zum Friedhofe bewegte, sprang plötzlich ein geisteskranker Mensch unter die Leidtragenden, ergriff eine Frau am Halse und würgte sie so, daß sie braun und blau im Gesicht wurde. Wahrscheinlich hätte er die Frau erdrosselt, wäre sie nicht durch beherzte Männer von dem tobsüchtigen Menschen befreit worden.

Odol schmeckt köstlich! [6414

Kirchliche Anzeigen.

Domkirche: Am Freitag, den 29. d. M., Vorm. 10½ Uhr: Eröffnungs-Gottesdienst der Kreissynode. Predigt: Herr Pastor Dr. Meyer-Magdeburg.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom 26. Mai 1896.

Aufgeboten: Der Dienstknecht Otto Knitschke und Emilie Richter, Peißen. Der Fabrikarbeiter Franz Borkauf und Minna Melzer, Giebichenstein. Der Rittergutsbesitzer Hermann Seelig, Störmthal und Sophie Minkhardt, Leipzig.

Eheschließungen: Der Drechsler Waldemar Austun, Thomasiusstraße 5 und Klara Pigola, Bahnhof 2. Der Schlosser Gustav Grieger, Meckelstr. 8 und Marie Olschig, Bitterfeld. Der Gutsbesitzer Albin Zschiegner, Crumpa und Hedwig Mollnau, Sternstr. 2. Der Kesselschmied Wilhelm Raye und Louise Lorenz, Rathswerder 2.

Geboren: Dem Straf-Anstalts-Aufseher Franz Partnik, gr. Wallstr. 28, T. Anna Ida. Dem Schneidermeister Eduard Köhler, gr. Brauhausstr. 22, S. Eduard Kurt. Dem Steinmetz Hermann List, Mansfeldersstr. 59, T. Martha Frieda. Dem Schlosser Gustav Müller, Herrenstr. 16, T. Helene Marie. Dem Kaufmann Hermann Kayenstein, Leipzigerstr. 55, S. Hans. Dem Handarbeiter Rudolf Kaiser, Unterplan 5, T. Margarethe Rosa. Dem Handarbeiter Leopold Swieza, Beesenerstr. 7, S. Robert Julius. Dem Maler Reinhold Salger, II. Klausstr. 1, S. Karl Reinhold Adalbert. Dem Fabrikarbeiter Karl Schulze, Zenkerstr. 15, T. Elise Friederike. Dem Kalkulator Oskar Pollert, Merseburgerstr. 153, T. Agnes Johanna. Dem Schlosser Wilhelm Jäger, Pfännerhöhe 59, T. Martha Pauline. Dem Schlosser Hermann Tette, Wolfstr. 22, T. Marie. Dem Maler Emil Richter, Taubenstr. 18, T. Marie Frieda. Dem Handarbeiter Karl Hernsdorf, Saalberg 15, T. Frieda Minna. Dem Fabrikarbeiter Hermann Paacke, Schmiedstr. 22, S. Wilhelm Hermann. Dem Schmiedemeister Karl Heuer, Thorstr. 35, T. Margarethe Emma. Dem Fleischermeister Karl Damm, Glaucharerstr. 74, T. Charlotte. Dem Schuhmacher Franz Petzold, Gerberstr. 8, S. Karl Franz. Dem Handarbeiter Wilhelm Böttge, Liebenauerstr. 160, S. Paul Otto. Dem Tischlermeister Rudolf Rennert, Charlottenstraße 9, T. Gertrud.

Gestorben: Der Handarbeiter Gottlob Thomae, 69 J., Siechenanstalt. Valeska Hesse, 25 J., Friedrichsplatz 5. Der Rentner Oskar Jaenisch, 70 J., Magdeburgerstr. 1. Des Handarbeiter Friedrich Dohndorf Ehefrau Emilie geb. Wahl, 78 J., Glaucharerstraße 38. Des Schlosser Otto Martini T. Gertrud, 1 J., Thomasiusstr. 36. Auguste Woitkowiak, 26 J., Glaucharerstr. 5. Der Buchdrucker Friedrich Schulze, 45 J., Diakonissenhaus. Der Bahnarbeiter Heinrich Habermann, 58 J., Forsterstr. 39. Des Schirmmacher Gustav Pasch, T. Emilie, 4 M., Schmeerstr. 22. Die Wittwe Karoline Heinrich geb. Hanstein, 77 J., gr. Ulrichstr. 10. Des Feuerwerkers Ernst Pötsch T., todtgeb., Entbind.-Institut. Der Galanteriearbeiter Max Le Clerc, 41 J., kl. Schloßgasse 7. Der Schlosser Gustav Belgerin, 36 J., Streiberstr. 35. Der Hotelbesitzer Louis Brüning, 44 J., Klinik.

Fremdenliste.

Grand Hotel Bode. Landrath von der Schulenburg aus Beetzendorf. Ober-Präsidialrath Davidson aus Magdeburg. Kurarzt kaiserlicher Rath Dr. Max Kunze mit Gem. aus Ares Südtyrol. Kaiserlicher Reichsbank-Direktor Richard Korn aus Berlin. Königl. Kammerjäger Koebke mit Familie aus Berlin. Oberkontroleur Premier-Lieut. d. R. Düffe aus Berlin. Lieutenant Boether aus Rothenburg. Frl. Hartung mit Gesellschafterin Frl. Palzow aus Leipzig. Fabrikbesitzer Robert Schultze mit Gemahlin aus Breslau. Frau Ingenieur Caesar aus Petersburg. August Hirsch mit Gem. aus Berlin. Hoffmann mit Familie aus Berlin. Stud. jur. E. Pook aus Göttingen. Qualag und Hoffmann aus Dorsfelde. Frau Kaufmann Geiger mit Frl. Tochter aus Stettin. Kaufleute: Mr. C. L. Abraham a. Brüssel, Bieling a. Hamburg, H. R. Eggers aus Hannover, Carl Zimmermann aus Mainz, Max Müller aus Berlin, A. Schwarz aus Magdeburg, Th. Mayer aus Merseburg.

Hotel Continental. Bankdirektor Koch mit Frl. Tochter aus München. Baumeister Hegemann aus Berlin. Prakt. Aerzte Dr. Königer und Frau aus Berlin und Dr. Schipmann und Frau aus Hamburg. Rentier C. Lübbe und Bedienung aus Würzburg. Stud. chem. Wiens aus Tübingen. Oberlehrer O. Weichardt aus Duisburg. Stud. med. A. Heimann aus Berlin. Stud. jur. Dr. Siebert und Höhne aus Berlin. Ingenieur H. Fritz und Frau aus Wiesbaden. Amtsrichter Quantin aus Herges. Dr. phil. Renner aus Dessau. Oberamtmann Lauterbach aus Hannsburg. Geschäftsführer G. Hinze aus Frankfurt. Gutsbesitzer L. Bolze aus Sophienfeld. Fabrikbesitzer Lewy und Frau aus Berlin. Private Fr. Engel und Frau aus Magdeburg. Fabrikant Rabitz aus Torgau. Lehrer M. Stern aus Halberstadt. Kaufleute: Baum und Frau und Walter aus Berlin, Schneider aus Halberstadt, B. Schröder und Otto Flinsch aus Hamburg, Gebr. Lindner aus Chemnitz, Goldstein aus Gera.

Hotel Europa. Worchner und Frau aus Guben. Direktor Troselius aus Görlitz. Frau Rümann aus Berlin. Stud. phil. G. Fliegel aus Breslau. Stud. Buchholz und Boldt aus Sondershausen. Ingenieur Schnerr aus Berlin. Frau von Wenzel aus Berlin. S. Mayer und Frau aus Berlin. Levi und Frau aus Aachen, Felden und Frau aus Leipzig. Redakt. A. Seile aus Wien. G. Wagner und Sohn aus Mühlhausen. Brauereibesitzer Bamberger aus Berlin. Frau Sturm aus Bautzen. Schulvorsteher Wenzel aus Berlin. Gutsbes. M. Grunert aus Thiershaupt. Inspektor Kaiser aus Magdeburg. Kaufleute: Rud. Jakob aus Cöln, Paul und Zipperling aus Hamburg, Koch aus Frankfurt a. M., Grützmacher aus Leipzig, Hofmann aus Lützen, Aman a. Mittweida, H. Anigge aus Herford, Hahn, Zademach und Cohn aus Berlin, Rosenfelder aus Marktbreit i. B., Grundmann aus Magdeburg.

Verantwortlich: **Alfred Lebeling** i. V. für Politik und Volkswirthschaft. **Dr. Gustav Adolf Laurent** für Lokales, Provinzielles und Allgemeines; **Adelbert Kirsten** für den Inseratentheil; sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „**An die Redaktion der Hallescheen Zeitung in Halle a. S.**", zu adressiren.

Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5.85 p. Met. — japanesische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.), **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Berliner Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.

Die **Ziehung** findet in der ersten Hälfte des **August** statt.

Hauptgewinne i. W. von **25 000, 15 000, 10 000 Mk.** u. s. w. zusammen **11 482 Gewinne** im Gesammtwerthe von **250 000 Mk.** — Original-Loose à **1 Mk. 11** Loose **10 Mk.** Porto und Liste 20 ₰ extra.

VI. Münsterbau-Geld-Lotterie zu Freiburg i. B.

Ziehung am 12. und 13. Juni 1896.

3 334 Gewinne = 260 000 Mk., Hauptgewinne 50 000, 20 000, 10 000 Mk. u. s. w. — Preis des **Looses 3 Mk.** (Porto und Gewinnliste 30 ₰ extra).

29. große Hannoversche Pferde-Lotterie

Ziehung: 3. und 4. Juli 1896.

3320 Gewinne im Gesammtwerthe von **50 000 Mk.**, Hauptgewinne von **10 000, 3000, 2000 Mk.** — Preis des **Looses 1 Mk.**, 11 Loose 10 Mk. (Liste und Porto 30 Pfg.)

Berliner Pferde-Lotterie.

Ziehung in Berlin am **7. und 8. Juli 1896.**

5530 Gewinne im Gesammtwerthe von **260 000 Mk. Hauptgewinne im Werthe von ca. 30 000, 25 000, 15 000, 12 000, 10 000 Mk.** u. s. w. — Preis des **Looses 1 Mk.**, 11 Loose für 10 Mk. (Porto und Liste 20 Pfg. extra.)

Obige Loose empfiehlt und versendet, auch gegen Nachnahme, die **Expedition der Halleschen Zeitung** in **Halle a. S.**, Leipzigerstraße 87.

Amtliche Bekanntmachungen.

Städtische Kommissionen.

Finanzkommission.

Sitzung am Donnerstag den 28. Mai d. Js. Nachmittags 5 Uhr im Kommissionszimmer.

Tagesordnung:

1. Annahme eines Legates; 2. Erwerb von Straßenland am Martinsberge; 3. Unentgeltliche Hergabe eines Bauplatzes zum Bau eines Reichswaisenhauses; 4. Annahme eines Legates; 5. Sonstige Eingänge.

Bekanntmachung.

Der am 1. März 1863 in Sylbitz im Saalkreise geborene Maler Franz Roder entzieht sich seit Jahresfrist der Sorge für seine hier wohnhafte Familie, so daß dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß.

Um Mittheilung des Aufenthaltsortes des Genannten wird gebeten.

Giebichenstein, den 19. Mai 1896.

Der Gemeindevorsteher.
Rudloff. [6405

Familien-Nachrichten.

Am 26. d. M. verschied nach schwerem Leiden unser guter Vater, Schwieger- und Großvater der frühere

Gutsbesitzer Eduard Weise

im 84. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

Holleben, Halle, Düsseldorf, Dalena, Berlin und Oberklobikau.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Begräbniß des Herrn **Rentner Jaenisch** findet Donnerstag, den 28. ds., Nachmittags 3 Uhr auf dem Stadtgottesacker statt. [6436

Die Loge zu den 3 Degen.

Steiner's

Reform-Steppdecken,
Reform-Matratzen,
Reform-Keilkissen,
Reform-Kopfkissen

empfiehlt [6443

H. C. Weddy-Pönicke,

Leipzigerstrasse 6/7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189605272-12/fragment/page=0003

1,000,000 Mark
so gut wie unkündbare
Institutsgelder
à 3½ % [6435
auf Acker auszuleihen durch
Ernst Haassengier & Co.,
Bankgeschäft, Halle a. S.

Knack zum Wegebessern kann unentgeltlich abgefahren werden. **Grosse'sche Gärtnerei** am Galgenberge. [6369

Stollwerck's Chocolade. Cacao.

Anerkannt vorzüglich! [4806

Vorräthig in fast allen Colonial- u. Delicatessen-Geschäften

Gute Sonnen- u. Regenschirme, das halb. der Schirm-Industrie, in jeder Preisl. Reparaturen j. Art a. Ueberzieh. u. s. w. Schirmf. Fritz Behrens, Halle a. S., Gr. Steinstr. 85, Ecke Reuth.

Kirschenverpachtung

Mittwoch, den 3. Juni Vormittags 10 Uhr werden im Gasthause meine **Kirschen meistbietend verpachtet.** Bedingungen im Termine. (6418
Kütten am Petersberge.
Otto Reuter.

Angenehmer, schattiger **Gartenaufenthalt** mit zugfreier geschützter **Colonnade.**
Saal mit grossen Nebenräumen.

„Weissbier-Salon", Inhaber **Fritz Herms.**

ff. Mittagstisch zu billigen Preisen.
ff. Rauchfusser Bier.
Bürgerbräu.
Besonders empfohlen gut gepflegtes
Weissbier u. Gose, Brauerei Alb. Morell.

Rhein-, Mosel-, Pfalz-, Bordeaux-, Burgunder-, Ungar-, Oesterreich. Ital., Span. u. Griech. Weine,
deutsche Schaumweine, französische Champagner,
täglich frische Maibowle,
vorzügliche kleine Bowlenweine.
Engl. Porter und Ale.
Wein- u. Frühstücks-Stube.
Fernspr. 251. **Julius Bethge.** Leipzigerstr. 5.
(Inh. Klippert & Engel).

Die unterzeichneten Apotheken offeriren
Süßen Ungarwein,
Medicinal-Ausbruch,
in Flaschen zu 60 ₰ — 1 M. 30 ₰ — 2 M. 50 ₰ — 3 M.

Dieser Wein wird von dem Verein der Apotheker von Halle a. S. und Giebichenstein **gemeinsam** bezogen und unterliegt beständiger Kontrolle. **Jede** Sendung wird in dem Oeffentl. chem. Laboratorium in Dresden, Schreibergasse 4, auf Naturreinheit untersucht und **nur,** wenn **probehaltig** befunden, zum Verkauf gebracht. Dem Käufer ist damit die sicherste Gewähr für einen stets gleichbleibenden, naturreinen **süßen Ungarwein, Medicinal-Ausbruch,** gegeben. [6123

Adler-Apotheke-Halle,
Engel-Apotheke-Halle,
Hirsch-Apotheke-Halle,
Hohenzollern-Apotheke-Halle,
Kaiser-Apotheke-Halle,
Löwen-Apotheke-Halle,
Mohren-Apotheke-Halle,
Stern-Apotheke-Halle,
Waisenhaus-Apotheke-Halle,
Schlossersche Apotheke-Giebichenstein.

Sommerfrische Leutenberg i. Th.
7 km von Bahnhof Eichicht, in romantischer, gesundester Gegend, von herrlichen Nadelwäldern umgeben. **Beliebter Sommeraufenthalt für Erholungsbedürftige, Kurort für Nerven-Leiden. Billige Preise.** (s. Gartenlaube 1887 Nr. 26.)
Prämiirtes Bild ist ausgestellt im Schaufenster der Herren **Arnold & Troitzsch,** Gr. Ulrichstr. 1. Auskunftstellen sind am Bilde zu ersehen.

Kurhaus Luisensbad in **THAL** bei **Eisenach.**
Herrlichste Sommerfrische Thüringens. [5680
Familienhaus. Prospecte durch die **Kurhausdirection.**

Osterbad Burgwenden
bei Cölleda i. Thür.
Eröffnung am **1. Mai** a. c. — Gebirgs-Kurort und Wald-Idylle. — Schönste Lage für Erholungsbedürftige. — Heilsame und stärkende Kiefernadel-, Sool-, Wasser- und Dampfbäder. — Aerztlicher Rath und Hilfe nach der Natur- und anderer Heilmethode. [5808
Ganz vorzügliche und äußerst billige Verpflegung.
Den Kurgästen freie Fahrt zur Einweihung des Kyffhäuser-Denkmals.
Näheres durch **Ch. Rohkrämer, Guts- und Badebesitzer.**

[5356]

Finnische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Regelmäßige Verbindung
Stettin-Reval-Helsingfors
durch die bekannten mit allem Comfort versehenen Passagier-Dampfer **„Norra Finland"** und **„Wasa",** jeden **Mittwoch** früh 4 Uhr von **Stettin.**
6431] **Gustav Metzler, Stettin.**

Walhalla-Theater.
Direktion: **Richard Hubert.**
Das **Julian-Sextett,** engl. Tanz-Sängerinnen. — Das **Hans Hansen-Trio,** Bravour-Gymnastiker auf dem Steh-Trapez. — **Brothers Wittington,** Kopf- und Hand-Equilibristen. — **The Red Devils,** Feuer-Jongleure. — **Clown Prince,** mit seinen abgerichteten Wunder-Bären. **(Sensationeller Ringkampf mit Bären).** — **Miß Merry** mit ihren „Affen als Kunstreiterin." — Fräulein **Margarethe Fantaska,** Lieder- und Walzersängerin. Herr **Karl Baron,** Original-Gesangs- und Charakter-Humorist. [5469
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Königschießen Loebejün.
Unser diesjähriges **Königschießen** findet vom **31. Mai bis 3. Juni cr.** statt, und ladet hierzu auswärtige Freunde und Gönner ein. [6430
Der Vorstand.

Hasserode a. H.
„Hôtel Steinberg"
Neu und comfortabel eingerichtet.
Eignet sich wegen seiner Lage (direkt am Walde) besonders zu längerem Aufenthalt. Allen Harz-Reisenden bestens empfohlen.
Vorzügliche Küche. Mässige Preise.
Omnibus am Bahnhof. [6230
O. Stoeckel, Mitglied vom Harz-Klub

!!! Rittergutpacht !!!
Ca. 900 Morgen **bester Rübenboden** höchster Kultur, **brillant massiven Gebäuden,** in Nähe einer größeren Stadt Schlesiens, soll auf 18 Jahr verpachtet werden. Das lebende Inventar, ca. 100 Stück Rindvieh, 20 Pferde, sowie todtes Inventar kann gegen genügende Sicherheit oder Bürgschaft als eisern stehen bleiben. Lohnendes Nebengewerbe und Betheiligung an einer sehr gut rentirenden, 2 Kilometer entfernten Zuckerfabrik vorhanden. Nur durchaus tüchtige Landwirthe, welche im Besitz eines eigenen Vermögens von 60—70000 Mk., erfahren **kostenfrei** Näheres durch die **conservative Güteragentur** in **Liegnitz, Jauerstraße 1.** [5563

Mein in der Prov. Hessen gelegenes
Rittergut Hof,
Ehrenthal, in Oberlengsfeld, Kreis Hersfeld, ca. 135 Hekt. guter Alles- und Weizenboden, soll von **Johannis d. Js. auf 12 Jahre verpachtet ev. verkauft werden.** Nähere Auskunft ertheilt
C. Frhr. von Uslar-Gleichen,
Groß-Bodungen b. Bleicherode.

Geschäfts-Haus-Verkauf.
In einer angenehmen Stadt a. Harz, 16000 Einwohner, höhere Schulen, ist in bester Geschäftslage ein großes Grundstück, (geräumiger Laden mit großem Schaufenster) zu jedem Geschäft passend, zu verkaufen. [6422
Anfragen unter **Z. 6422** an d. Exp. dieses Blattes.

Ein Landgasthof,
N. **Weimar,** mit Tanzsaal, überd. Kegelbahn, Garten und 8 Acker Feld, ist für den Preis von 15 000 Mk. zu verkaufen. Agenten verbeten. Offerten erbitte unter **Z. 6185** durch die Exped. d. Ztg.

Walther's
Fußboden-Anstrich
(Bernsteinlack mit Farbe)
trocknet über Nacht hart und giebt den schönsten Glanz, à Pfd. **75 Pfg.,** nur in der
Walther-Drogerie,
Wuchererstr. 75, Bismarckstr.-Ecke.

4 Stück deutsche Jagdhunde (braune Tiger, Vater eingetrag.), 5 Wochen alt, Prachtexemplare, verkauft [6423
Eduard Weber, Stenden (Bez. Halle).

1 Jahr alter schwarzer Pudel zu verkaufen. **Dryanderstr 32 Ir.** [6416

Frühjahrs-Rennen zu Leipzig
1896.

I. Tag.
Sonnabend, den 30. Mai, Nachmittags 3 Uhr.

I. **Eröffnungs-Rennen.** Union-Club-Preis 1500 Mark.
II. **Leipziger Stiftungs-Preis 1895/96.** Preis 10000 Mark.
III. **Preis der Stadt Leipzig. Hürden-Rennen.** Preis 2000 Mark.
IV. **Wilhelm-Lücke-Rennen.** Preis 3000 Mark.
V. **Maien-Rennen.** Preis 1500 Mark.
VI. **Nonnenholz-Jagd-Rennen.** Preis 2000 Mark.

II. Tag.
Sonntag, den 31. Mai, Nachmittags 3 Uhr.

I. **Totalisator-Rennen.** Preis 1500 Mark.
II. **Versuchs-Handicap.** Union-Club-Preis 2500 Mark.
III. **Rhode-Rennen.** Preis 1500 Mark.
IV. **Germania-Jagd-Rennen.** Preis 1500 Mark und Ehrenpreise für die Reiter des ersten und zweiten Pferdes.
V. **Verkaufs-Handicap.** Preis 1500 Mark.
VI. **Sonntag-Hürden-Rennen.** Preis 1500
VII. **Grosses Leipziger Jagd-Rennen.** Preis 6000 Mark.

III. Tag.
Montag, den 1. Juni, Nachmittags 3 Uhr.

I. **Torgauer Handicap.** Preis 2500 Mark.
II. **Grosser Teutonia-Preis.** Preis 15 000 Mark.
III. **Offizier-Hürden-Rennen.** Preis 1500 Mark.
IV. **Elster-Rennen.** Preis 1500 Mark.
V. **Abschieds-Handicap.** Preis 1500 Mark.
VI. **Schleussiger Jagd-Rennen.** Preis 2000 Mark.

Preise der Plätze:

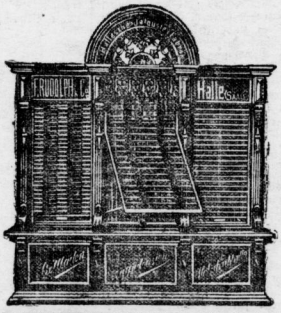
	M.		M.
Mittel-Tribüne II. Etage für 1 Tag	4,—	Sattelplatz, Kinderbillet für 1 Tag	1,50
*Tribünen-Logenplatz für 1 Tag .	4,—	Ring (Stehplatz vor d. Tribünen) für 1 Tag	2,—
Tribünen-Sperrsitz für 1 Tag . .	3,—	Ring-Kinderbillet für 1 Tag . .	—,70
Wagenkarten für 1 Tag	10,—	Fussgänger für 1 Tag	—,50
Billet f. Wagen-Insassen für 1 Tag	1,—	Totalisator-Eintrittskarten f. 1 Tag	5,—
Damm-Sitzplatz (nummerirt) .	1,—		
Sattelplatz für 1 Tag	5,—		

* 1 ganze Loge (6 Plätze) im **Vorverkauf pro Tag 20 Mk.**

Sämmtliche Billets sind **Donnerstag,** den 28. und **Freitag,** den 29. Mai, Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags 3—6 Uhr, sowie **Sonnabend,** den 30. Mai, aber nur Vormittags von 9—11 Uhr, **Markt 8** (Hainstr. 1, I) zu haben.

Alle Billets müssen sichtbar getragen werden, auch ist den Anordnungen der Aufsichtsbeamten in jeder Beziehung Folge zu leisten. Das Besteigen oder Uebersteigen der Barrièren oder sonstiger Absperrungen ist strengstens untersagt, ebenso das Laufen in die Bahn bei einem etwa vorkommenden Unglücksfalle. Das Rauchen auf den Tribünen und das Stehenbleiben auf dem Gange hinter den Logen während der Rennen ist verboten. Hunde werden auf der Rennbahn nicht geduldet.

Anfahrt zur Leipziger Rennbahn wird durch amtliche Bekanntmachung angeordnet. [6349



Hallesche
Jalousie- und Rollladen-Fabrik
Franz Rudolph & Co.
Dampfbetrieb,
gegr. 1879 Fernspr. 472
empfiehlt [4585
Zugjalousien mit Gurt und Kette,
Rollläden von Holz u. Eisen,
Rollschutzwände,
Holzdrahtrollo für Schaufenster.
Reparaturen schnell und sachgemäss.

Medizinalrath Dr. Joh. Müller's
Rheumatismus
[5363]
Balsam „Petranin" ist das einzige Mittel, welches äusserlich angewendet, mit sofortigem Erfolg, Rheumatismus, Gicht und sonstiges Reissen beseitigt. Erhältlich für M. 3.— in der Kommandanten-Apotheke, Berlin C., Seydeistr. 16. — Dank! Das von Ihnen bezogene „Petranin" hat mich sofort nach Gebrauch von meinem Rheumatismus befreit. Berlin, den 24. 2. 96. A. Frydrychowicz, Buchbindermeister, Grünstr. 3-4.

Die erste Etage im Hause Lafontainestr. Nr. 21. ist sofort oder später zu vermiethen.
Näh. im Bureau, Gr. Steinstraße 19. [6188

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale) Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189605272-12/fragment/page=0004

Halle (Saale). **Beilage zu Nr. 244 der Halleschen Zeitung.** 27. Mai 1896.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Hallesche Lokalnachrichten vom 27. Mai.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Von der Halleschen Rennbahn.** Die nach früher von uns gemachten Mittheilungen geplanten umfangreichen Veränderungen sind jetzt im Wesentlichen vollendet. Wie bedeutend dieselben gewesen sind, davon giebt schon die Thatsache Zeugniß, daß, um die erhebliche Erhöhung der Bahn in den Curven (2,30 Meter bei 6—7 Meter Breite der Bahn), welche sich im Hinblick auf die jetzige Renngeschwindigkeit nöthig machte, herbeizuführen, mehr als 3000 Fuhren Erde zur Anschüttung angefahren werden mußten. Die Bahn ist in ihrer neuen Gestaltung im Rohbau fertig; es bedarf nur noch der Ausführung einer 10 bis 12 Zentimeter dicken Zement-Oberflächen-Schicht, zu deren Herstellung nicht weniger als 2500 Sack Zement erforderlich sind, deren Lieferung der Halleschen Portland-Zement-Fabrik übertragen ist. Sobald diese Oberflächen-Schicht aufgebracht ist, wird die Bahn allen Anforderungen Rechnung tragen, die man füglich an sie stellen kann. Es ist dies dem Umstande zu danken, daß vor Beginn der Arbeiten nicht nur der Rath von Sachverständigen, besonders auch von hervorragenden Rennfahrern eingeholt, sondern auch von der Bauleitung eine Reihe von modernen, als vorzüglich bekannten Bahnen besichtigt und Nachfrage hinsichtlich der gemachten Erfahrungen angestellt worden ist. Auf diese Weise ist es möglich geworden, die Bahn der Art herzustellen, daß Heimann, gegenwärtig anerkannt einer der besten deutschen Rennfahrer welcher vor einigen Tagen einem an ihn gerichteten Ersuchen bereitwilligst nachkommend die Bahn einer Besichtigung und Prüfung unterzog, nur noch einige unwesentliche, leicht zu treffende Abänderungen vorgeschlagen hatte, im Uebrigen aber der Beschaffenheit der Bahn die höchste Anerkennung zu zollen sich veranlaßt sah. Doch sind mit der zweckentsprechenden Umgestaltung der Rennbahn selbst die für das Rennbahn-Grundstück geplanten Arbeiten nicht abgeschlossen. So soll u. A. die Tribüne, ein 50 Meter langer und 8 Meter breiter, 800 Sitzplätze umfassender Holzbau, um 2 Meter gehoben werden, damit im unteren Theile derselben bequem gelegene und zweckmäßig eingerichtete Garderobe- und Aufenthaltsräume für die Renner, Restaurationszimmer sowie ein Saal für den Halleschen Bicycle-Club eingerichtet werden können. Bemerkt mag noch sein, daß die Rennbahn in 3 Wochen beim Trainiren von Rennfahrern wird in Benutzung genommen werden können.

— **Das erste große Verbandsfest** des Fecht-Verbandes Halle a. S. und Umgegend fand gestern Abend unter zahlreicher Betheiligung in den Kaisersälen statt. Ein von Fräulein Häußler gesprochener Prolog legte die der Wohlthätigkeit dienenden Bestrebungen des Verbandes dar. Sowohl das von der Henschel'schen Kapelle ausgeführte Konzert wie der Kneisel'sche Schwank „Sie weiß etwas," von den Mitgliedern des Neuen Vereins Euterpe sehr flott gespielt, fanden reichen Beifall. Ein Ball beschloß das in allen Theilen wohlgelungene Fest.

— Im **Walhallatheater** erweist sich der gegenwärtige letzte Spielplan vor den Sommerferien noch einmal als ganz besonders anziehend und wirksam, sodaß unserem beliebten Spezialitätentheater ein gutes Andenken bei seinen Besuchern gesichert bleibt. Am 1. Juni schließt dasselbe nun auf längere Zeit seine Pforten, nachdem es länger als sieben Jahre fast ununterbrochen dem Vergnügen unseres Publikums gedient hat. Das Fehlen des „Walhalla" in der Vergnügungs-Liste der nächsten Wochen dürfte sich als recht fühlbare Lücke erweisen.

— Die **diesjährigen Quartalsferien** des Maurer- und Zimmergewerks wurden in der bisher üblichen Weise gestern abgehalten. Am Vormittag fand die Abrechnung durch die betr. Ladenmeister, darauf Wahl des Vorstandes, am Nachmittag Concert und Abends Ball statt. In den Morgenstunden der beiden Feiertage wurde den Kassenmitgliedern das althergebrachte Musikständchen gebracht, wofür der festgesetzte Obolus zu entrichten ist.

— **Ein Erlaß der Eisenbahndirektion Frankfurt a. M.** verdient Nachahmung. Er lautet: „Den Bahnhofswirthschaften ist es strengstens untersagt, ordinären Branntwein, sogenannten Fusel, zu verabreichen. Dagegen wird ihnen vorgeschrieben, zu jeder Zeit während des Verkehrs Kaffee bereit zu halten und zwar zum Preise von 5 Pfennig die Tasse ohne Milch und von 10 Pfennig mit Milch und Zucker."

— **Neue Quittungskarten der Alters- und Invaliditäts-Versicherung.** Von den Quittungskarten der Alters- und Invaliditätsversicherung sind neuerdings solche mit 56 Feldern, statt der bisherigen mit 52 Feldern zum Einkleben der Marken angefertigt worden. Im Publikum scheint es noch nicht allgemein bekannt zu sein, daß die Karten erst zum Umtausch eingereicht zu werden brauchen, wenn alle 56 Felder mit Marken beklebt sind. Jene Marken, die für Wochen eingeklebt sind, die über die 52 Wochen hinausgehen, gehen dem Inhaber der Karte nicht verloren, sie werden ihm vielmehr gutgeschrieben. Die Neueintheilung auf den Quittungskarten hat lediglich den Zweck, den alljährlich wiederkehrenden großen Andrang beim Kartenumtausch abzuschwächen.

— **Stadtbahn.** Nachdem schon vor einigen Tagen die zur Erneuerung des Geleises in der Schmeerstraße und Rannischenstraße bestimmten Schienen angefahren worden waren, ist heute mit den Umlegungsarbeiten begonnen worden. Es macht sich dadurch vorläufig in der Schmeerstraße eine Fahrtunterbrechung und ein Umsteigen für die Fahrgäste aller sonst jene Strecken passirenden Wagen der Magdeburgerstraßen- und der Mansfelderstraßen-Linie nothwendig.

— **Gedenktag.** Aus Anlaß des Gedenktages der vor 25 Jahren ins Leben gerufenen Gesellschaft für Deutsche Chirurgie leiten heute Vormittag die Assistenten des Herrn Professor von Bramann im Auftrage desselben am Fuße des vor der Königlichen chirurgischen Klinik aufgestellten Volkmann-Denkmals einen mächtigen Lorbeerkranz mit entsprechender Widmung auf weißer Atlasschleife nieder.

— **Verloosung.** Gestern fand die Verloosung des von Herrn Pianofortefabrikanten Ritter, Leipzigerstraße, zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals geschenkten Pianinos statt. Die Nr. 1135 ist die Gewinn-Nummer.

— **Unvorsichtigkeit.** Die Ehefrau des Malers Opitz von hier verschluckte in vergangener Nacht während des Schlafes ein Stück Gaumenplatte von einem künstlichen Gebiß, welches sie vor dem Schlafengehen nicht entfernt hatte. Trotz ärztlicher Bemühungen gelang es nicht, den Fremdkörper von seinem Sitze im Kehlkopf zu entfernen, sodaß derselbe in den Magen hinab geflößen werden mußte. Irgend welche Folgen dürfte die Unvorsichtigkeit der Frau für dieselbe nicht haben.

— **Angeschwemmte Leiche.** Gestern Mittag ist in Giebichenstein vor der Rabe'schen Baumwollenspinnerei eine schon stark in Verwesung übergegangene weibliche Leiche angeschwommen. Dieselbe ist 1,65 bis 1,70 m groß und hat dunkelblondes Haar. Besondere Kennzeichen sind nicht bemerkbar, ebensowenig läßt sich infolge der Verwesung das ungefähre Alter feststellen. Bekleidet war die Leiche, welche nach der Giebichensteiner Leichenhalle übergeführt worden ist, nur mit grauem Korsett und theilweise mit einem rothweißen baumwollenen Barchenthemd. Aeußere Verletzungen wurden an dem Leichnam nicht wahrgenommen, auch Papiere ꝛc. bei derselben nicht vorgefunden. Es wird vermuthet, daß die am 10. v. Mts. am Saaleufer in Giebichenstein gefundenen Kleidungsstücke und zwar ein blauer Mantel mit Hornknöpfen, schwarzer Regenschirm mit Horngriff, schwarze mit rothem Atlas gefütterte Ledertasche und mit Sammet garnirter Winterhut, von der gefundenen Leiche, die dieselbe vor dem Selbstmord abgelegt hat, herrühren. Für die Schuld eines Dritten bietet sich kein Anlaß, sodaß vorläufig nur Selbstmord angenommen werden kann.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

— **Sangerhausen,** 26. Mai. (Verunglückt) ist am 1. Pfingsttage der etwa 70jährige Rentier P. von hier. Derselbe war mit seiner Familie nach Rottleberode gefahren, um von da aus eine Tour ins Selkethal zu unternehmen. Während seine Angehörigen einen Ausflugspunkt besuchten, setzte er allein den Weg fort. Als er aber gegen Abend noch nicht zurück war, begann man den alten Herrn zu suchen, jedoch ohne Erfolg. Am 2. Pfingsttage ist seine Leiche in der Nähe der Silberhütte aufgefunden worden. Auf welche Weise der Verunglückte seinen Tod gefunden, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

— **Stendal,** 26. Mai. (Ein Totschlag) ist in der vergangenen Nacht auf der Chaussee zwischen Winzelberg und Staats verübt worden. Von einer Tanzlustbarkeit in Winzelberg heimkehrende Knechte kamen in der Nacht mit der Meldung zum Ortsvorsteher in Staats, sie seien auf der Straße von einem Manne, wahrscheinlich dem Besitzer Bernhard Schulz, angefallen worden. Sie hätten ihn mit Steinwürfen abgewehrt und er sei darauf liegen geblieben. Der Gemeindevorsteher begab sich alsbald nach dem Kampfplatze und es wurde der genannte Grundsitzer thatsächlich todt aufgefunden. Allem Anscheine nach hat man den Mann zunächst durch einen Steinwurf niedergestreckt und alsdann ist dem Gefallenen mit Steinen der Schädel vollends eingeschlagen worden. Zwischen 3 und 4 Uhr Morgens wurde die Leiche in einem Wagen nach Staats gebracht. Der Königlichen Staatsanwaltschaft wurde bereits Kenntniß von dem Vorfalle gegeben und zwei an der That betheiligte Knechte sind in Untersuchungshaft nach Stendal abgeliefert worden. Zwischen den Parteien soll es schon während der Tanzlustbarkeiten zu Streitigkeiten gekommen sein.

Das Direktorium der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft

erläßt folgende Kundgebung: Nach § 7 unseres Grundgesetzes erfolgt der Beitritt zur Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft lediglich durch einfache Anmeldung oder Beitrittserklärung und ist durchaus unabhängig von irgend welchen persönlichen Verhältnissen, insbesondere von der politischen Parteistellung des Aufzunehmenden. Dagegen ist im § 3 des Grundgesetzes ausdrücklich die Bestimmung getroffen, daß der Gesellschaft politische Tendenzen fernliegen und daß demnach Politik von ihren Verhandlungen und Veröffentlichungen ausgeschlossen ist. Und in der That ist es, zumal in der jetzigen Zeit mit ihren großen politischen und wirthschaftlichen Gegensätzen, nur auf dieser Grundlage möglich, alle deutschen Landwirthe zu gemeinsamer Arbeit an der Förderung ihres Gewerbes dauernd zu vereinen. Das Direktorium der Gesellschaft erachtet sich daher auf das Ernsteste verpflichtet, mit Strenge darauf zu achten, daß die obigen Grundsätze auch in jeder Beziehung innegehalten werden. Hierbei kommen aber nicht nur die Verhandlungen und Veröffentlichungen der Gesellschaft selbst in Betracht, sondern das Direktorium muß den größten Werth darauf legen, daß auch die Mitglieder bei ihrer politischen Thätigkeit, auf welche dem Direktorium im Uebrigen eine Einwirkung nicht zusteht, Alles vermeiden, wodurch die Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft in Mitleidenschaft gezogen und dem Verdachte ausgesetzt werden könnte, als ob ihrer Thätigkeit irgend ein politischer Zweck zu Grunde liege. Es ist in dieser Beziehung z. B. durchaus unerwünscht, daß von Mitgliedern der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft die Mitgliedschaft bei politischen öffentlichen Erörterungen besonders hervorgehoben wird, denn es kann dadurch leicht der Anschein erweckt werden, als ob die Gesellschaft zu den betreffenden Fragen für irgend eine Partei Stellung genommen hätte. Wir vertrauen dem gesunden Sinne unserer Mitglieder und ihrer Liebe zu unserer Gesellschaft — und bitten sie darum —, daß sie Alles unterlassen wollen, was die gemeinsame, friedliche Arbeit in der Gesellschaft und damit das Gedeihen derselben selbst zu stören geeignet ist.

— **Dessau,** 27. Mai. (Des Herzogs Dank) für die ihm aus Anlaß seines Regierungs-Jubiläums dargebrachten Huldigungen bringt folgender Erlaß im „Anh. Staats-Anzeiger" zum Ausdruck:

Durch die festlichen Veranstaltungen zur Feier Meines fünfundzwanzigjährigen Regierungs-Jubiläums und durch die aus allen Theilen des Landes und weit darüber hinaus von Behörden, Gemeindevorständen, Korporationen, Vereinen und Privatpersonen in Schrift und Wort durch Deputationen, Adressen, Telegramme und andere Widmungen Mir zugegangenen zahlreichen Beweise treuer Anhänglichkeit und warmer Liebe und Theilnahme, insbesondere auch durch die glänzende Ausschmückung und Illumination der Stadt und den reichen und wohlgelungenen Festzug, sind Meine Gemahlin, die Herzogin, und Ich hocherfreut worden.

Alle diese erhebenden Kundgebungen haben Unseren Herzen wahrhaft wohlgethan und Ich spreche dafür allen Betheiligten Meinen tiefempfundenen wärmsten Dank hiermit aus.

Dessau, am 25. Mai 1896.

Friedrich.

— **Dessau,** 26. Mai (Feuer). Heute Mittag gegen 2 Uhr ging das Mauerstraße 31 gelegene Grundstück des Fuhrherrn Bahn in Flammen auf. Die darin aufgespeicherten Heu- und Strohvorräthe boten dem Elemente reiche Nahrung. Die Feuerwehr mußte sich in Folge dessen auf das Isoliren des Brandherdes beschränken. Die Hausthiere sind gerettet worden.

× **Jena.** 26. Mai. (Jubiläum.) Herr Kirchenrath Prof. Hilgenfeld empfing an seinem gestrigen Jubiläum zahlreiche Beweise der Verehrung und Hochachtung; von Nah und Fern gingen ihm zahlreiche Glückwünsche zu seinem Ehrentage zu. Die philosophische Fakultät der Universität Halle überfandte das erneuerte Diplom mit ihren Glückwünschen, seitens der hiesigen Universität erschien die große Senatsdeputation im Ornate in der Wohnung des Jubilars, wo bereits eine ansehnliche Anzahl von Dozenten und anderen Herren versammelt war, zur Beglückwünschung. Der Prorektor Herr Geh. Hofrath Müller feierte den Jubilar in einer warmempfundenen Ansprache, worauf Herr Professor Wendt das Wort ergriff, um die Glückwünsche der theologischen Fakultät auszusprechen. Der Jubilar erwiderte mit bewegten Worten des Dankes für die herzlichen Beweise der Theilnahme an seinem Jubiläum.

— **Gera,** 27. Mai. (Mitteldeutsches Bundesschießen.) Als Vorsitzender des Ehrenausschusses für das hier stattfindende Mitteldeutsche Bundesschießen ist Herr Landgerichtspräsident Dr. Hagen, als dessen Stellvertreter Herr Geh. Regierungsrath Fischer gewählt worden.

* **Gotha,** 26. Mai. (Sozialdemokratischer Parteitag.) Da die hiesige sozialdemokratische Parteileitung in unserer Stadt zur Abhaltung des sozialdemokratischen Parteitags kein passendes Lokal gefunden, so hat sie den Saal „Zu den vier Jahreszeiten" im nahen Dorf Siebleben zu diesem Zweck gemiethet.

× **Eisenach,** 25. Mai. (Der deutsche Jugendbund), auch bekannt als „Wartburgbund", hielt heute und gestern seinen Bundestag in hiesiger Stadt ab. Es waren hierzu gegen 100 Delegirte aus allen Theilen des Reiches erschienen. Auch Oesterreich hatte eine Anzahl Abgeordnete entsandt. Die Verhandlungen waren interner Natur und betrafen Organisationsfragen und dergl. An den deutschen Kaiser, den Großherzog von Sachsen und den Fürsten Bismarck wurden Huldigungstelegramme gesandt. In der öffentlichen Versammlung, die auch zahlreich von Damen besucht war, hielt Reichstagsabgeordneter Bindewald die Festrede. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Bewegung der Jugendbünde überall in Deutschland rüstigen Fortschritt mache, und sprach im weiteren Verlauf seiner Rede von den Aufgaben des Bundes, der, ohne einer bestimmten politischen Partei anzugehören, dem Deutschthum und dem Christenthum dienen solle. Hierauf sprach Dr. Wendland-Berlin Namens der akademischen Jugend, die ebenfalls Vertreter zum Bundestage gesandt hatte. Er gedachte der nationalen Gedenktage des Vorjahres und der Huldigung, die die akademische Jugend dem Fürsten Bismarck dargebracht hatte, und ermahnte zum Zusammenschluß aller Stände zum Kampfe gegen undeutsches Wesen. — Einer der Delegirten Wiens, Herr Appel, überbrachte Grüße der ostmärkischen Bundesbrüder und besprach politische Vorgänge seiner Heimathstadt, wobei er sich als Anhänger Schöneers und Gegner Luegers bekannte und mehrfach den Widerspruch der Versammlung hervorrief. Eine große Reihe von Begrüßungstelegrammen aus dem In- und Auslande waren zu dem Bundestage eingegangen.

= **Leipzig,** 26. Mai. (Stenotachygraphen-Verbandstag.) An beiden Pfingstfeiertagen fand hierselbst in der „Centralhalle" der allgemeine deutsche Stenotachygraphen-Verbandstag statt, der durch Vertreter aus allen Gauen des deutschen Reiches besucht war. Am Morgen des 1. Feiertags fand von 11—1 Uhr Wettschreiben mit einer Geschwindigkeit von 80—220 Silben in der Minute, am Abend das erste Stiftungsfest des hiesigen Centralvereins für Stenotachygraphie, bestehend in Konzert, Vortrag des Cand. med. Marks, gesanglichen und humoristischen Vorträgen, Preisvertheilung an die Sieger im Wettschreiben ꝛc. statt. Der zweite Feiertag war den Verhandlungen gewidmet, in denen der innere Ausbau der stenotachygraphischen Schule einer gründlichen Umänderung unterworfen wurde und auch für die Propaganda verschiedene nutzbringende Anträge angenommen wurden. Nach Erledigung der Anträge erfolgte die Vorstandswahl. Es wurden einstimmig gewählt: F. Dahms, Parlamentsstenograph, Berlin (1ter Vorsitzender), Anton Köhler, Kaufmann, Breslau (2ter Vorsitzender), Wilhelm Grädener, Vicar, Bötzingen (Schriftführer), L. Rennert, Controleur, Eisleben (Kassirer). Zum Ort des nächsten Verbandstages (1899) wurde Hannover gewählt.

Heer und Marine.

— **Im Offizierkorps des Beurlaubtenstandes** der preußischen Armee sind in diesem Monat, wie gewöhnlich im Mai, die Verabschiedungen sehr zahlreich gewesen. Es sind nicht weniger als 151 Offiziere der Reserve und Landwehr ausgeschieden, meist solche, die am 1. April d. J. ihre gesetzliche Dienstzeit erfüllt haben. Beförderungen sind nur erfolgt 3 zu Hauptleuten oder Rittmeistern, 8 zu Premierlieutenants und 31 zu Sekondelieutenants. 2 Offiziere a. D. sind in der Landwehr wieder angestellt.

— **Im türkischen Heer** haben folgende deutsche höhere Offiziere Ordensauszeichnungen erhalten; dem Artillerie-Instruktor Divisions-General von Grumbkow-Pascha, dem Marine-Beirath Viceadmiral Kalau vom Hofe-Pascha und dem Instruktor der Gardekavallerie-Division, Brigade-General von Brockdorf-Pascha, ist der Großkordon des Medschidie-Ordens verliehen worden.

Congresse und Versammlungen.

— **Der 25. Chirurgenkongreß** nahm gestern Abend mit dem Promenadenkonzert im neuen Reichstagshause in Berlin seinen Anfang. Zahlreiche Theilnehmer sind bereits aus allen Theilen Deutschlands, aus Oesterreich, aus der Schweiz und aus Rußland eingetroffen. Die Jubelfestfitzung beginnt heute um 12 Uhr im großen Saale des Langenbeckhauses. Der großen Zahl der Mitglieder wegen kann diesmal nur eine ganz beschränkte Anzahl sogenannter Theilnehmerkarten ausgegeben werden, die auch nur den Zutritt zur Galerie gestatten. Als Festordner sind zwanzig Stabsärzte abkommandirt worden. An die Festsitzung schließt sich dann das große Mahl im Kaiserhof. Die wissenschaftlichen Demonstrationen beginnen am Donnerstag. Am Abend dieses Tages wird die Freie Vereinigung der Berliner Chirurgen den Mitgliedern des Kongresses ein Fest im Krollschen Etablissement geben.

— Die **8. Wander-Versammlung des Verbandes deutscher Gewerbeschulmänner** hat am Montag im Bürgersaale des Rathhauses zu Berlin ihre Verhandlungen begonnen. Für das Ministerium für Handel und Gewerbe waren der Wirkliche Geh. Ober-Reg.-Rath Lüders und der Geh. Reg.-Rath Simon, für die Stadt Berlin Stadtrath Wagner, für die Technische Hochschule Geh. Rath. Prof. Dr. Hauck, für das Kunstgewerbemuseum Professor Ewald und für den Verein zur Förderung des Gewerbefleißes in den preußischen Staaten der Minister v. Delbrück erschienen. Anwesend waren etwa 160 Delegirte. Direktor Dr. Fiedler-Breslau eröffnete als Verbandsvorsitzender die Versammlungen mit einer Ansprache, in der er den staatlichen und städtischen Behörden Dank aussprach und der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Verband auch ferner treu eintreten werde für die Erziehung der gewerblichen Jugend zum Heile des Vaterlandes, Den Jahresbericht erstattete Direktor Lachner-Hannover. Die Zahl der Mitglieder ist seit dem vorjährigen, in Darmstadt abgehaltenen Verbandstag von 345 auf 539 angestiegen, darunter befinden sich 75 korporative und unter diesen wieder als neu eingetreten das Staatsministerium und Sachsen-Meiningen. Die schon seit der Gründung des Verbandes angestrebte Gruppenbildung ist nunmehr endlich in die Wege geleitet. Die erste der Gruppen, die der Baugewerkschulmänner, wird sich im Laufe des Kongresses konstituiren. Durch Besuch der Wanderversammlung deutscher Gewerbevereinler in Kassel ist der Verband auch dieser Vereinigung näher getreten. Der Ehrenvorsitzende des Verbandes, Direktor O. Hessen-Berlin, gab sodann einen interessanten Ueberblick über die gewerblichen Schulverhältnisse in Berlin. Zugleich kam der 13. Jahrgang der Schrift über das Berliner Fortbildungsschulwesen zur Vertheilung. Wir entnehmen derselben, daß zur Zeit in Berlin für die männliche Jugend 54 Fortbildungs- und gewerbliche Unterrichtsanstalten niederer Art bestehen, die von 20 397 Schülern, darunter 13 583 Lehrlingen, besucht werden, während für das weibliche Geschlecht 13 Anstalten eingerichtet sind; die Gesammtzahl der Schülerinnen in diesen Schulen und einzelnen

Schmücke Dein Heim mit **Diaphanie-Glasbildern** (Schönster Fensterschmuck Reizende Geschenke) von **Grimme & Hempel,** Leipzig. Alleinverkauf für Halle u. Umgegend: **Leipziger Strasse 6.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189605272-12/fragment/page=0005

kurven u. trägt 6354. Ohne Debatte wurden sodann neue Satzungen angenommen, die als Aufgabe des Verbandes die Förderung des der Ausbildung des Gewerbestandes dienenden und mittleren Schulwesens Deutschlands bezeichnen. — Am Nachmittag wurde die Gewerbeausstellung besucht.

— **Der Landesverein preußischer, für höhere Lehranstalten geprüfter Zeichenlehrer** trat am 26. d. M. in der Aula des Dorothenstädtischen Realgymnasiums zu Berlin zur 6. Hauptversammlung zusammen. Von den 162 Mitgliedern waren etwa 100 aus allen Theilen der Monarchie erschienen. Den Vorsitz führte Oberlehrer Friese-Hannover, der mit kurzen Worten die Verhandlungen eröffnete. Der Hauptpunkt der Tagesordnung betraf die Wünsche der preußischen Zeichenlehrer höheren Lehranstalten in Bezug auf die zukünftige Vorbildung der Zeichenlehrer. Oberlehrer Friese-Hannover faßte diese Wünsche in folgende Thesen zusammen:

1. Der Zeichenlehrer einer höhern Lehranstalt muß eine solche allgemeine Bildung besitzen, daß er seine Schüler geistig beherrsche; er soll entweder das Reifezeugniß einer neunklassigen höhern Lehranstalt oder das Lehramtszeugniß nachweisen. 2. Die Zeit für die fachliche Ausbildung möge um ein Jahr vermehrt, also auf drei Jahre festgesetzt werden, damit die künstlerische Ausbildung erweitert werde. Das Figurenzeichnen möge eine obligatorische Forderung der Prüfung werden, damit ferner die wissenschaftliche Ausbildung soweit erhöht werde, daß der Zeichenlehrer später im Stande ist, in zwei Nebenfächern in den untern Klassen zu unterrichten und die pädagogische Durchbildung allen Anforderungen an einen Lehrer gereicht werde. 3. In Bezug auf die Vorbildung ist es wünschenswerth, eine besondere Anstalt zu errichten, bezw. eine der bestehenden zu erweitern. Die Anstalt muß den Hochschulcharakter erhalten. Falls eine solche Anstalt nicht zu erreichen ist, möge die Vorbildung auf einer technischen Hochschule oder Akademie erfolgen. 4. Wünschenswerth ist es, wenn mit der Anstalt eine Uebungsschule für die Studirenden verbunden ist. 5. Bei der verhältnißmäßig geringen Zahl der Kandidaten genügt eine einzige Anstalt und eine einzige Prüfungskommission für den gesammten preußischen Staat in Berlin."

Sport und Jagd.

Dritte Internationale in Karlshorst.

Berlin, den 26. Mai.

Karlshorst hatte heute wieder einen großen Tag. Auf der überfüllten Bahn herrschte eine festliche Stimmung, die durch die vorzüglich gelaufenen Rennen beständig auf der Höhe gehalten wurde. Die Internationale-Steeple-Chase, das große Ereigniß des Tages, hatte außerdem viele Offiziere mit ihren Damen hinausgezogen, so daß sich ein recht wogendes, bunt bewegtes Leben und Treiben entfaltete. Nachdem die ersten drei Nummern des Programms unter lebhafter Theilnahme bestritten waren, blickte Alles erwartungsvoll der Hauptnummer, der von neun Pferden zu laufenden Steeple-Chase entgegen, die manche aufregende Momente bot. Nachdem sich das Feld zurechtgelegt hatte, zeigte ihm „Sixpence" fast auf der ganzen Strecke den Weg. An der Wallhecke kam zuerst „Eventail" zu Fall, am Karlshorster Sprung wurde „Nod", einer der Favoriten, vom gleichen Schicksal ereilt. „Deficit" fiel am Eisenbahndeich, während „Waldmeister" und „Carloman" vor dem Flechtzaun stehen blieben. Nunmehr rückten zuerst „Coldwell" und dann auch „Bavarian" und „Pampero" zu den führenden auf, und bald hatte der erstere die Spitze, die er auch behalten zu sollen schien, bis in die Geraden der von Lieutenant Graf Königsmarck großartig geritteten „Bavarian" mit unwiderstehlicher Verve nach vorn getrieben wurde und einen schweren, aber glänzenden Sieg erstritt. „Pampero" endete 8 Längen zurück als dritter; „Sixpence" war seinem Höchstgewicht von 80 kg erlegen. Graf Königsmarck hat bereits im Jahre 1894 die erste internationale Steeple-Chase auf „Eventail" gewonnen; er ist also heute bereits zum zweiten Male Sieger in der werthvollen Concurrenz. Lebhafte Aufregung brachte zum Schluß noch das letzte Rennen, ein Biennial für Halbblutpferde, in dem „Franzose" (Lieut. v. Kayser) und „Alkantara" (Lieut. v. Suermondt) nach prächtigem Endkampfe gleichzeitig das Ziel passirten.

1. Giesendorfer Hürdenrennen. Preis 1500 M. Distanz 3200 Meter. Mr. Kalesons Perdutto (Rosak) 1. Herrn Horn's Vierländer 2. 4 liefen. Tot.: Sieg 60 : 10. Platz 54, 44 : 20.

2. Pfingst-Jagdrennen. Preis 2600 M. Herrenreiten. Distanz 3200 Meter. Hrn. K. v. Tepper-Laski Balldame (Lt. v. Lettow) 1. Rittm. Frhrn. Thumb v. Neuburgs Gambler 2. 6 liefen. Tot.: Sieg 37 : 10. Platz 33, 28 : 20.

3. Jünger-Handicap. Preis 2000 M. Distanz 3200 Meter. Gr. Zehs Flava (Rosak) 1. Hrn. M. Haniels Tonkunst 2. Fünf liefen. Tot.: 68 : 10. Platz 62, 33 : 20.

4. Dritte Berliner internationale Steeple-Chase. Preis 20 000 M. Herren-Reiten. Distanz 5000 Meter. Hrn. J. Millers Bavarian (Lieut. Gr. Königsmarck) 1. Lt. v. Willichs Coldwell (Lt. Gr. Solms) 2. Hrn. Balduins Pampero (Lt. Suermondt) 3. Ferner liefen: Sixpence, Eventail, Carloman, Deficit, Waldmeister, Nod. Tot.: Sieg: 64 : 10. Platz: 45, 46, 50 : 20.

5. Preis von Schildhorn. Dist. 4000 Meter. Major v. Boddiens Zwinger (Rosak) 1. Major v. Schmidt-Paulis Auerhahn 2. 5 liefen. Tot.: Sieg 24 : 10.

6. Biennial für Halbblutpferde 1895/96. Preis 3000 M. Herren-Reiten. Dist. 2000 Meter. Hrn. J. Jaegers Franzose (Lt. v. Kayser) und Herrn F. Kühns Alcantara (Lt. Suermondt) todtes Rennen um den ersten Platz. Hrn. J. Jaegers Füstlier 3. 5 liefen. Tot.: Sieg 8 : 10 Franzose, 15 : 10 Alcantara. Platz: 27 : 20 Franzose, 35 : 20 Alcantara.

— **Der bekannte Recordfahrer Oswald Grüttner** befindet sich augenblicklich auf einer Recordfahrt in Italien. Er fuhr am 10. Mai von Berlin weg, traf am 21. Mai in Rom ein und brauchte also für die über 2000 Kilometer lange Strecke elf Tage. In Rom will Grüttner drei Tage ausruhen und hat am Pfingstsonntag die Rückfahrt nach Berlin im beschleunigten Tempo angetreten. Er hofft zuversichtlich die kolossale Strecke von Berlin-Rom binnen sechs Tagen zurücklegen zu können, so daß er am Sonnabend, 30. Mai, spätestens am 31. Mai, Vormittags in Berlin anlangen wird. Der Rückweg wird eingeschlagen über Rimini, Bologna, Modena, Mailand, München (über den Brennerpaß), Hof, Leipzig, Treuenbrietzen, Potsdam, Halensee. Der bisherige Record Rom-Berlin, der ebenfalls von Grüttner geschaffen wurde, steht auf 7½ Tag. Die Straße weist bedeutende Terrainschwierigkeiten auf. Dreiviertel des Weges geht überhaupt durch bergiges Land. Es sind die Appenninen, Alpen und das Fichtelgebirge zu überwinden.

— **Ueber die große Fernfahrt Bordeaux-Paris** wird zu unseren gestrigen Telegrammen noch ergänzend geschrieben: Kurz vor Poitiers kam, wie bereits gemeldet ist, Fischer über einen Hund zu Fall und verletzte sich erheblich an den Beinen, trotzdem fuhr er weiter, mußte aber in Poitiers bereits sein Tempo verlangsamen, so daß hier Linton die Führung mit ca. zwei Minuten Vorsprung nahm. Fischer fuhr noch 50 Kilometer und gab das Rennen alsdann auf; Linton behielt die Führung und langte dann auch schon am Sonntag, früher als man geglaubt, um 9 Uhr 18 Minuten in Paris an, wo er im Buffalo-Velodrom die vorgeschriebenen drei Runden noch zurücklegte. Riviere kam mit ihm zugleich ein, doch konnte dieser den Endspurt nicht mehr erwidern, den Linton noch zum Besten gab. Später kam als Dritter Georg Thé (Marseille) ein, dem in größeren Abständen Cordang, Charlisle, Hunt und Meyer sowie Gerger folgten. Der Jubel der nach vielen Tausenden zählenden Volksmenge stieg ins Unbeschreibliche, als Riviere, ein Franzose, einkam, obgleich man auch den Deutschen, Fischer, sehr bedauerte, von dem Linton wie Riviere selbst erklärten, daß er der beste Fahrer sei. Die von dem Sieger gebrauchte Zeit ist rekordreich und stellt selbst die vorjährige Leistung Gergers von 24 Stunden 27 Minuten in den Schatten, indem Linton nur 21 Stunden 18 Minuten gebrauchte, also 28 Kilometer pro Stunde fuhr. Der erste Preis beträgt 3000 Francs.

Gerichtszeitung.

— **Zur Auslieferung Dr. Fritz Friedmann's.** Es bestätigt sich, daß Friedmann am heutigen Morgen Vordeaux verlassen und über Paris an die deutsche Grenze gebracht werden wird. Ueber die letzten Stunden, die der frühere Rechtsanwalt in dem französischen Untersuchungsgefängniß verlebte, wird noch Folgendes gemeldet: Der Gefängnißdirektor Borel kündigte Friedmann gestern Abend an, daß er nur noch eine Nacht im Fort Ha zubringen werde. Friedmann richtete darauf Worte des Dankes an den Direktor, besonders hervorhebend, daß der Oberwärter Simon und dessen Frau trotz strenger Einhaltung des Reglement ihm den Aufenthalt im Gefängnisse erträglich gemacht hätten; auch des Hausarztes that er dankend Erwähnung. Friedmann verbleibt aus dem Gefängnisse ein Betrag von 40 Fr.

— **Verhaftete Haberer.** Im Habergebiete erfolgten neuerdings eine Menge Verhaftungen des Haberens verdächtiger Personen. Ihre Zahl beträgt 70.

Vermischtes.

Von der Berliner Gewerbeausstellung. Mit der Kolonial-Abtheilung der Gewerbeausstellung sind auch Ausstellungen verbunden, die von den evangelischen und katholischen Missionen ins Werk gesetzt sind, um ihre Arbeit in den deutschen Kolonieen und Schutzgebieten zu veranschaulichen. Die Ausstellung der evangelischen Missionen ist durch Missions-Inspektor Merensky geordnet. Die Gebiete der einzelnen Gesellschaften sind auf Wandkarten dargestellt, neben denen Bilder von Stationen, Werkstätten, Kirchen usw. anschaulich zeigen, daß die Mission auch an der äußeren Hebung unserer überseeischen Gebiete in erfolgreicher Weise mitarbeitet. Von der Bedeutung ihrer sonstigen Arbeit zeugen die vielen Bücher in den Sprachen der Eingeborenen, Wörterbücher, Grammatiken, Bibeln, Schulbücher, wie auch Arbeiten der Eingeborenen selbst, die in reicher Fülle ausliegen. Einige hübsche Modelle von Gebäuden, eins, das einen Ochsenwagen und eins, das den „Paulus" darstellt, das Missionsdampfboot der Berliner Missionsgesellschaft, welches auf dem Nyassa geht, vervollständigen diese Missionsausstellung, die beim Publikum um so mehr Beachtung findet, als für sachkundige Erklärung gesorgt ist. Sie hat ihren Platz in der Kolonialhalle. Ihre Besichtigung wird dringend empfohlen. — Mit gewaltigen Zahlen ist in den Pfingstfeiertagen auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung gerechnet worden. Den stärksten Besuch hatte die Ausstellung am zweiten Feiertag aufzuweisen, an welchem an den Kassen der Ausstellung 83 000 Karten gegen 75 000 am Vortage gelöst wurden. Die Zahl der auf den Bahnhöfen, an Dampferstationen, sowie auf Privatstellen gekauften Billets konnte bisher nicht festgestellt werden, dürfte jedoch am zweiten Feiertage ca. 200 000, am ersten Feiertage 170 000 betragen haben. Ueber die Zahlen in den Einzelausstellungen haben wir folgende Daten ermittelt. (Wir geben die Zahlen vom zweiten Feiertage und fügen als Vergleich die Zahlen vom ersten Feiertage in Klammern bei. D. Red.) Marine-Schauspiele 80 000 (60 000), Alt-Berlin 45 000 (36 000), Kolonialabtheilung 26 000 (22 000), Kairo 23 500 (18 000), Alpen-Panorama 27 000 (8700), Kaiserschiff 15 000 (13 000), Zwölf-Apostel-Uhr 9800 (7850) Hagenbecks zoologischer Zirkus und Eismeer-Panorama insgesammt 32 000 (29 000).

Die irrende Justiz. Wir haben gemeldet, daß ein Op'er der irrenden Justiz, Andro Celko, nach achtehnjähriger unschuldig verbüßter Strafe dieser Tage in einer Revisionsverhandlung freigesprochen und sofort in Freiheit gesetzt wurde. Aus Agram wird darüber noch berichtet: Am 19. Mai wurde der Sträfling Andro Celko dem Fünfrichterkollegium vorgeführt, das in geheimer Sitzung verhandelte. Celko ist ein hochgewachsener Mann von 56 Jahren, mit blonden Haaren und gelbblondem, langem Schnurrbart. Er zeigte sich mächtig ergriffen, obwohl er nie die Hoffnung ganz sinken gelassen hatte, seine Unschuld werde noch an den Tag kommen. Sein Genosse, der ebenfalls unschuldig verurtheilte Schmied Anton Grischnik, ist, wie erwähnt, nach siebenjähriger Kerkerhaft aus Kummer und Verzweiflung gestorben, das Brandmal des Raubmörders hat ihn ins Grab gestoßen. Nach Schluß des Revisionsverfahrens wurde das Urtheil publizirt, laut welchem Anton Grischnik und Andro Celko, wie gemeldet, von dem Verbrechen des Raubmordes freigesprochen wurden. Celko strahlte vor Freude, als er hörte, daß die Sonne der Freiheit ihm wieder scheine, daß die Thüren offen stehen, und er gehen könne, wohin es ihm beliebt. Er mußte sich kaum zu fassen. Der Präsident befragte ihn, ob er sonst etwas wünsche. Celko erbat sich nur einen Webstuhl und einen Bund Hanf, damit er das Weberhandwerk, das er im Kerker erlernt, beginnen könne. Der Präsident ließ ihm einen Civilanzug reichen, worauf Celko die Sträflingskleider auszog und in dem neuen bürgerlichen Anzug den Weg nach seinem früheren Heim antrat. Wie wird er sein Heim nach achtzehn Jahren angetroffen haben? Wegen Entschädigung unschuldig Verurtheilter, eventuell ihrer Erben, werden, wie verlautet, im Gnadenwege (!) geeignete Schritte eingeleitet werden.

— **Der Verbrauch der Hamburg-Amerika Linie an Proviant** stellte sich im letzten Jahre, in runden Ziffern ausgedrückt, wie folgt: Frisches Fleisch 1 500 000 Pfund, gesalzenes Fleisch 850 Faß, geräucherter Speck 40 000 Pfund, Klippfische 30 000 Pfund, Fleisch in Dosen 120 000 Pfund, Heringe 850 Tonnen, Geflügel und Wild 120 000 Pfund, Fische 40 000 Pfund, Rauchfleisch und Zungen 15 000 Pfund, Schinken 60 000 Pfund, Wurst 35 000 Pfund, Käse 90 000 Pfund, Gemüse in Dosen 50 000 Dosen, getrocknete Gemüse 20 000 Pfund, frisches Gemüse für 75 000 Mk., Hülsenfrüchte 650 000 Pfund, getrocknete Früchte 150 000 Pfund, Marmeladen, Kompots ꝛc. 20 000 Dosen und 35 000 Pfund, Kartoffeln 2 500 000 Pfund, Mehl 1 400 000 Pfund, Schiffsbrod 200 000 Pfund, Brod 700 000 Pfund, Eier 750 000 Stück, frische Milch 30 000 Liter, kondensirte Milch 60 000 Dosen, sterilisirte Milch 10 000 Dosen, evap. Milch 10 000 Qu., Kaffinaden und Farin 300 000 Pfund, Butter 325 000 Pfund, Kaffee 85 000 Pfund, Thee 8500 Pfund, Kümmel 120 000 Liter, Rothwein 150 000 Liter, Essig 90 000 Liter, Getränke: Wein in ganzen Flaschen 57 000 Flaschen, Wein in halben Flaschen 53 000 Flaschen, Champagner in ¼ Fl. 6500 Flaschen, in ½ Flaschen 7500 Flaschen, Bier 360 000 ganze und 200 000 halbe Flaschen. 30 000 Liter Lager- und 125 000 Liter Münchener Bier, Spirituosen 30 000 Flaschen, Mineralwasser 140 000 Flaschen.

Die Affaire des ehemaligen Polizeioffiziers Courtois in Brüssel beschäftigt noch unausgesetzt das dortige Publikum. Ueber den gegenwärtigen Stand dieses sensationellen Vorganges schreibt man uns im Verlauf unserer bisherigen Mittheilungen: Courtois wird täglich stundenlang verhört, um zunächst seine Aussagen festzustellen. Allein er verweigert in den meisten Fällen, unter den nichtigsten Vorwänden, die Aussage. Sobald er merkt, daß seiner Antwort viel für ihn abhängt, schweigt er. Wiederholt forderte er eine Unterredung mit seiner Frau, welche fortführt, ihn für unschuldig zu erklären. Allein bis jetzt befindet er sich in strengster Haftwacht. Er ahnt noch gar nicht, daß sich seine engeren Mitschuldigen hinter Schloß und Riegel befinden. Inzwischen ist im Keller des Hauses seines Komplizen Jean Devon, der durch Geschlossenheit endete, ein regelrechtes Diebs-Magazin aufgefunden worden. Der geheime Eingang war durch einen großen Koffer sehr geschickt verstellt. Man fand darin zahlreiche Gegenstände, welche aus Einbrüchen herrühren. Andere Zeugen wollen wissen, daß Courtois seine Beute meistens an entlegenen Stellen zu vergraben pflegte. Allein die Auffindung eines solchen Versteckes ist bis jetzt noch nicht gelungen. An Courtois' linkem Arm entdeckte der Gefängnißarzt eine zollange Narbe, die augenscheinlich von einer früheren schweren Verwundung herrühren muß. Darüber befragt, gab er vor, es handle sich um einen tiefen Nadelstich, den eine eifersüchtige Geliebte ihm 1894 beigebracht habe. Natürlich findet diese Angabe keinen Glauben. Man nimmt vielmehr an, es liege hier irgend ein unfreiwilliges Souvenir an ein früheres Verbrechen gegen das Leben vor. Nachgerade ist man in Polizeikreisen geneigt, Courtois und seiner weit verzweigten Bande alle die zahlreichen Morde auf Rechnung zu setzen, deren Thäter seit 1880 in Brüssel unentdeckt geblieben waren.

Entlarvter Schwindler. Ein gewisser Schweedt aus Kopenhagen hatte des Oesteren bekannt gemacht, daß er ein Kind discreter Geburt mit einem Vermögen von 100 000 Mk., zahlbar in zwei Raten, gegen eine Provision von 200 Mk. zu vergeben habe. Die hierauf Reflektirenden erhielten sämmtlich zusagende Antworten mit der gleichzeitigen Ankündigung, daß demnächst die erste Rate eingehen und das fragliche Kind überbracht werden würde. Ein zweiter Brief, der angeblich die Anweisung auf die ersten 50 000 Mark enthalten sollte, war mit Nachnahme von 100 bis 150 Mark beschwert; hinterher stellte sich aber heraus, daß der Brief wohl einige Mittheilungen, aber keine Zahlungsanweisung enthielt. Die in Kopenhagen eingehenden Briefe ließ sich dann der Schwindler auf ertheilte Anweisung postlagernd nach Hamburg senden. Da vielfach Leute auf den plumpen Schwindel hineingefallen waren, wurde von diesen Anzeige erstattet, und der raffinirte Gauner bei Abholung der Briefe vom Hauptpostamt in Hamburg schließlich festgenommen. Er entpuppte sich als ein vordestrafter früherer Rechtsanwaltsschreiber, der gegenwärtig Agenturgeschäfte betreibt. Bei einer Hausfuchung in seiner Wohnung wurde eine große Anzahl von Offertbriefen beschlagnahmt, welche dem Gauner aus Berlin und den Provinzen zugegangen waren. Etwaige Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei in Hamburg melden.

Einen Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge zum Vergnügen der Einwohner — dieses eigenartige Schauspiel veranstaltet am 30. Mai die „Columbus, Hocking Valley und Toledo-Eisenbahn. Zwei alte zur Ausrangirung kommende Lokomotiven werden die Hauptrolle spielen und erhalten zur Erhöhung des Effektes einen grellen Anstrich. Jedes der beiden Dampfrosse wird eine Anzahl Wagen hinter sich führen. Die Gesellschaft hofft dadurch, daß sie Excursionszüge aus allen Theilen der Vereinigten Staaten nach dem Schauplatz des „Unfalls" einstellt, ein gutes Geschäft zu machen.

Ein Krieg wegen . . . einer Flasche Branntwein. Aus Irkutsk wird berichtet: Die Tschuktschen wollen einen Ueberfall auf die kleine Festung Anjuisk ausführen und die dortigen Russen massacriren. Im März vorigen Jahres entstand zwischen Tschuktschen und der Administration der Festung ein Streit um eine Flasche Branntwein. Der Streit endigte mit dem Tode eines Tschuktschen. Eine Untersuchung wurde nicht eingeleitet, die Tschuktschen erhielten daher keine Genugthuung und drohen nun, fürchterliche Rache zu nehmen. Sie haben den Verkehr mit den Russen bereits abgebrochen. Die Tschuktschen sind bisher nur nominell russische Unterthanen, sie selbst halten sich für unabhängig.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Berlin, 27. Mai. Das Kaiserpaar und die beiden ältesten Prinzen begaben sich heute Vormittag nach der Gewerbe-Ausstellung und nahmen das Frühstück an Bord des Festschiffes des Bremer Lloyd ein. Die kaiserliche Familie verbleibt Nachmittags in der Ausstellung, wohin sich dann auch die Prinzen Adalbert, August Wilhelm und Oskar begeben werden. Abends fährt die kaiserliche Familie nach dem Neuen Palais zurück.

Berlin, 27. Mai. Sämmtliche nach Deutsch-Südwestafrika kommandirte Offiziere und Aerzte waren zu gestern nach hier berufen, um ihre Ausrüstung zu empfangen. Heute werden die Mannschaften eingekleidet, und am Freitag wird die gesammte Versätzung die Reise nach Hamburg antreten. — Wie aus Wilhelmshaven gemeldet wird, sind bei Lenwerder 6 Personen durch Kentern eines Bootes ertrunken.

Hamburg, 27. Mai. 7. Allg. deutscher Neuphilologentag. Gestern sprachen Prof. Hurzer-Dresden über die „Technische Hochschule und Neuphilologie", Dr. Mühlfeldt-Osterode über „Bedeutungsverwandte", Professor Victor-Marburg über „Was ist im Auslande zur Kräftigung der Neuphilologie in letzter Zeit geschehen", Dr. Delbrück in französischer Sprache über „Die zeitgemäße französische Literatur und Schule." Nach der Versammlung fand man sich zu einem geselligen Beisammensein im Rathskeller zusammen. Heute finden zwei Sitzungen statt. Morgen reisen zahlreiche Theilnehmer am Neuphilologentage nach Helgoland.

Wien, 27. Mai. Wie in hiesigen politischen Kreisen verlautet, ist die Einladung Lord Salisbury's an die Großmächte zur Konferenz, behufs Regelung der kretensischen Frage, bereits erfolgt.

Paris, 27. Mai. Ungeheures Aufsehen erregt die Broschüre des Generals Tournier, Kommandant der höheren Flottenkriegsschule. Derselbe weist darin nach, daß die Wehrkraft Frankreichs zur See nur ein Trugbild sei.

Paris, 27. Mai. Der „Agence Havas" zufolge sagte Faure beim gestrigen Festgottesdienste in der Kapelle zu dem russischen Botschaftsrath v. Giers, er habe sich nicht benügen wollen, seine Glückwünsche dem Zaren zu telegraphiren, er sei auch glücklich, daß es ihm vergönnt war, durch seinen Besuch in der Kapelle seinen Gesinnungen für Rußland und den Zaren Ausdruck zu geben.

Paris, 27. Mai. Präsident Felix Faure hat aus Tours folgendes Glückwunschtelegramm an den Zaren gesandt: An Se. Majestät Nicolaus in Moskau: „Ich erlaube mir Ihnen die herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen, welche ganz Frankreich fühlt und die dem persönlichen Glück Ew. Majestät, dem Ruhme und Aufschwunge Rußlands gelten. Ich lege zu Füßen Ihrer Majestät der Kaiserin meinen ehrfurchtsvollsten Respekt und bitte Ew. Majestät an meine innigste Anhänglichkeit zu glauben." Felix Faure.

Rom, 27. Mai. Der Antrag auf Genehmigung der strafrechtlichen Verfolgung Baratieris ist heute Vormittag veröffentlicht worden.

Antwerpen, 27. Mai. Im hiesigen Hafen wird die Regierung demnächst große Umbauten vornehmen deren Gesammtkosten sich auf 50 Millionen belaufen werden.

Moskau, 27. Mai. Anläßlich der Kaiserkrönung erließ der Zar für die Armee folgende Gnadenakte: Eine jährliche Unterstützung der Militär-Pensionskasse von 1,200,000 Rubel, eine jährliche Zuwendung von 100,000 Rubel zur Vermehrung der Pensions-Freistellen der Töchter von Militärpersonen; eine Zuweisung von 3,000,000 Rubel jährlich für die bessere Ernährung der Soldaten; Beförderung aller Fähnriche bei der Armee und den Kosaken; beschleunigtes Avancement der älteren Grade vom Kapitän abwärts. Außerdem erließ der Kaiser verschiedene Gnadenbeweise.

Krakau, 27. Mai. Wie aus Warschau gemeldet wird, verhaftete die Polizei gestern 60 verdächtige Personen, darunter eine Anzahl russischer Studenten, bei denen nihilistische Proklamationen gefunden wurden.

London, 27. Mai. Im englischen Parlament ist eine Krisis ausgebrochen; 16 Liberale, darunter Labouchère haben eine selbstständige radikale Partei gebildet, welche die Homerule und die Abschaffung der Lordkammer in ihr Programm aufgenommen haben. Außerdem hat sich die konservative Mehrheit in zwei Gruppen getheilt und zwar in die Unionisten und die Konservativen.

Capstadt, 27. Mai. Eine starke Streitmacht verließ gestern die Stadt um die Feinde im Nordwesten anzugreifen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189605272-12/fragment/page=0006

Man hörte stundenlanges starkes Gewehrfeuer, doch ist der Ausgang des Kampfes noch unbekannt. Die Kolonnen von Beal, Rhodes und Napier sind nach 12tägigen Operationen hier wieder eingetroffen.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

Zuckerausfuhr nach Nordamerika. Die Zuckerausfuhr aus den Zuckerdistrikten Norddeutschlands (Braunschweig, Magdeburg) betrug, wie geschrieben wird, im ersten Quartal 1896 ca. 15 Mill. Mark, und die Amerikaner bestellen auch jetzt noch große Quantitäten, trotzdem sie in den letzten Jahren große Anstrengungen gemacht haben, Zuckerrüben anzubauen und Zuckerfabriken zu erbauen, welche jedoch immer noch nicht den Bedarf decken. Aus informirter Quelle erfahren wir, daß mehrere amerikanische Fabrikanten sich zur Zeit in Deutschland aufhalten, um die neuesten Maschinen zu kaufen für die jetzt im Bau begriffenen großen Rübenzucker-Fabriken in Nordamerika. Es wird dann, wenn Alles fertiggestellt ist, nicht mehr so viel Rübenzucker in Deutschland bestellt werden, was für unsere Zuckerindustrie gerade nicht erfreulich ist, denn aus obigen Zahlen geht hervor, daß Nordamerika noch ein recht gutes Absatzgebiet ist, und in früheren Jahren in noch stärkerem Maaße war.

— **Neue Nebenbahnen.** Magdeburg ist mit der Anfertigung allgemeiner Vorarbeiten für Nebenbahnen 1. von Treuenbrietzen über Brandenburg a. Havel nach Rathenow, 2. von Rathenow nach Neustadt a. Dosse beauftragt worden.

Börse von Berlin vom 27. Mai.

Fondsbörse. Die gestrige gute Haltung des Rentenmarktes in Paris und heutige bessere Tendenz in Wien beeinflußten den heutigen Vorbörsenverkehr freundlich. Bei offizieller Eröffnung war jedoch die Haltung keine einheitliche. Die bevorstehende Prämienerklärung brachte anfangs Kassawaare auf den Markt. Im Bankenmarkt war das Geschäft still, vorübergehend waren leitende Banken schwankend. Fest lagen schweizerische Bahnen auf gestrige Belebtheit der Frankfurter Abendbörse. Lombarden höher auf Annahme, daß in der Generalversammlung über die beabsichtigte Konversion der 5 proz. Prioritäten beschlossen werden wird. Prinz Heinrichbahn war nach Festigkeit wieder schwächer. Heimische Bahnen theilweise erholt, nur Ostpreußen schwächer. Von Schifffahrtsaktien waren Packetfahrt besser. Im weiteren Verlaufe waren Eisen- und Kohlenaktien wesentlich besser. Die stimulirenden Berichte über die Hebung des Absatzes im rheinisch-westfälischen Eisenmarkt wirkten wieder anregend. Später zeigte sich eine gewisse Abspannung, die darauf hinwies, daß es an einem Impuls fehlt. Dazu stellte sich zu Beginn der zweiten Börsenstunde in den meisten Werthgattungen Stillstand ein, bei theilweise abbröckelnden Kursen. Ultimogeld $3^3/_4$ Proz.

Produktenbörse. Flaues Amerika und fruchtbare Witterung blieben zwar nicht ohne Einfluß auf den Getreidemarkt, aber die die Witterung wurde durch Theilnahmlosigkeit des Geschäfts sehr abgeschwächt. Weizen war nur für entfernte Termine billiger. Roggen konnte sich auf Grund spärlichen Angebots gut behaupten. Hafer still, aber fest. Rüböl weichend mangels Kauflust. Spiritus anfangs fest, später ermattet.

Weizen: loko: 150—162, Mai 157,00 Juli 149,75, Sept. 147,25, Tendenz: matter. Roggen: loco: 114—120, Mai 115,25, Juli 116,00, Sept. 117,75, Tendenz: matter. Hafer: loco 123—147, Mai 124,50, Juli 123,00 Sept. —,—. Tendenz fest. Gerste: loco: —,—, Futtergerste: 113—170.

Rüböl: loko: —,—, Mai 45,20, Oktober 45,60, Tendenz: matt. — Spiritus: (70er Waare): loco: 33,90, Mai 39,40, Juni 38,50, Juli 38,60 Aug. 38,70, Sept. 38,80. Tendenz: ermattet, 50er Waare) loko: —,—. Petroleum: loko 19,50.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 27. Mai 1896. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker excl., von 92% —,—.
Kornzucker excl., 88° Rdm. —,—.
Nachprodukte excl., 75° Rend. 9,30—9,90.
Tendenz: ruhig.
Brodraffinade I. 25,75.
do. II. —.
Gem. Raffinade m. Faß —,—.
Gem. Melis I. mit Faß 25,00.
Stimmung: ruhig.

Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg
per Mai 11,62½ G, 11,67½ B.
per Juni 11 70 bz, 11,72½ B.
per Juli 11,85 G, 12,77½ B.
per August 12,00 bz, 12,02½ B.
per Oktober-Dezember 11,45 G, 11,50 B.
Stimmung schwach.

Anfangs-Course vom 27. Mai 1896,

mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft.

Credit	216,90	Buschtiehrader	273,00
Franzosen	147,25	Gotthard	174 30
Lombarden	40,50	Schweizer Union	97,25
Disconto	207,75	Warschau Wien	279,10
Deutsche	187,00	Mittelmeer	92,20
Dresdner	155,20	Italiener	87,40
Darmstadt	153,2	Ungarn	103,90
Berl. Handels	148,20	Russ. Noten	216,75
Nationalbank	140,25	Hibernia	172,40
Laura	154,75	Gelsenkirchen	166 90
Dortmund	47,60	Harpener	157,90
Bochumer	158,90	Dannenbaum	101,0
Mainzer	119,50	Consolidation	218,75
Marienburger	87,75	Trust	179,00
Ostpreußen	90,20	Loyd	119, 5
Lübeck. Büchener	153,00	Packetfahrt	132,70
Elbethal	128 25		

Tendenz: still.

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 27. Mai 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,40
do. do.	3½	105,00
do. do.	3	99,60
Preuß. conf. Staats-Anl.	4	106,30
do. do.	3½	105,00
do. do.	3	99,70
Erfurter Stadt-Anleihe	3½	—,—
Hallesche do. v. 1886	3½	—,—
do. do. v. 1892	3½	—,—
Pfandbr. Landsch. Central	3½	101,10 G
do. do.	3	95,10 G
Sächsische	4	104,40 G
"	3½	100,90 G
Hamb. Staats-Rente	3½	106,25 bz G
do. Staats-Anl. 1886	3	98,50 G

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe		64,90
do. innere do.		53,50
Griech. konj. Goldrente	4	27,60
do. Monopol-Anleihe mit lfd. Cps.	4	36,40 G
do. Gold-Anl. v. 1890 mit lfd. Cps.	5	32,30 bz G
Italienische Rente	4	87,50
Mexik. Anleihe 1888	6	96,— G
do. do. 1890	6	96 10
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	87 — bz B
Oesterr. Gold-Rente	4	104,10
do. Papier-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	101,25 B
Port. Staats-Anl. 88—89.	—	41,— G
Rumän. fund.	5	102 90
do. amort.	5	99,30
do. do. 1891	4	88,—
Ruff. konj. Anl. 1880er	4	103,—
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	100,60
do. do. 1890	3½	—,—
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4	106,10
Serbische Gold-Pfdbr.	5	87,50 B
do. Rente 1884	5	68,10 bz G
do. 4% Anl. v. 1896	5	—,—
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	104,— B
do. do. 500er	4	104,— B
do. do. 10	4	104,— B

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1894.	
Dortmund-Ensch. St.-Pr.	5	155,00
Lübeck-Büchen	6	154,26
Mainz-Ludwigshafen	5	119,30
Marienburg-Mlawka	2	87,75
do. do. St.-Pr.	5	124,50
Ostpreußische Südbahn	⅓	91,00
do. do. St.-Pr.	5	120,00
Buschtiehrader Bahn La. B.	10¾	—,—
Oesterreich. Südbahn	⅘	40,40
Warschau-Wiener	19⅝	—,—
Gotthardbahn	7⅖	174,60
Ital. Meridionalbahn	—	123,80
do. Mittelmeerbahn	—	93,40
Luxembg. Pr. Hnr.	4	83,10
Schweizer Centralbahn	5½	140,00
do. Nordostbahn	6	139,20
do. Unionbahn	4	92,25

Bank-Actien.

	Dividende 1894.	
Berliner Handels-Ges.	4	148,50
Börsen-Handels-Verein	0	114,75 F
Breslauer Disk.-Bank	6½	119,60 G
do. Wechsel-Bank	5	105,60 G
Darmstädter Bank	7	153,60
Deutsche Bank	9	186,80
do. Genossenschaftsbank	5	121,50 G
Disconto-Commandit	8	207,50
Dresdener Bank	8	155,60
do. Bank-Verein	6	119,10
Gothaer Grund-Creditbank	4	129,80
do. do. junge	5⅓	114,30
Leipziger Bank	6	177,00
do. Creditanstalt	10	212,80
Magdebg. Privatbank	5½	111,50
Mitteldeutsche Creditbank	5	109,80
Nationalbank f. Deutschland	6½	140,50
Norddeutsche Bank		—,—
Oesterreich. Kredit	11⅞	216,75
Preuß. Boden-Kredit	7	144,50
do. Centr.-Boden-Kr.	9½	176,50
do. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	136,50
do. do. (Hübner)volle	6	129,90
do. do. neue volle v. 95	6	—,—
Reichsbank	6,26	158,15
Schaffhaus. Bank-Verein	6½	139,10
Schlesischer Bank-Verein	5½	130,00

Industrie-Papiere.

	Dividende 1894.	
A.-G. f. Anilinfabr.	12½	222,00 bz G
Allgem. Elektr.	—	239,25 bz G
Anhalter Kohlen	0	205,50
Berl.-Böhm. Brauh	9	253,00 G
do. do. Patzenhofer	13	241,50 G
do. Brauerei Schultheiß	12	292,5 bz G
do. Union Gratweil	4	139,50 G
Berl. Elektricität Werke		243,25
Bismarckhütte	—	214 50 bz G
Bochumer Gußstahl	—	159,25
Bonifazius Bergwerk	0	123,50 bz G
Cröllwitzer Papier	—	115,00
Dannenbaum	3	101,10
Donnersmarckhütte conv.	6	151,40 G
Egestorff-Salzwerke	8	161,00 bz G
Eilenburger Kattun	0	1,—
Flöther Masch.-Act.	8	134,00 bz G
Gelsenkirchen Bergwerk	6	166,80
Glauziger Zuckerfabrik	4½	119,40 bz G
Große Berl. Pferdeb.	12½	345,75
Hallesche Maschinen	28	416,00 G
Harpener Bergbau	3	158,50
Hartmann, Sächs. M.-F.	—	192,60
Hibernia & Shamrock	5½	173,00
Hildebrandt Mühlen	—	167,75 bz G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	—	123,30 bz G
Laurahütte	—	155,00 bz G
Leipziger Brauerei Riebeck	10	208,40 G
Leopoldshaller chem. Fabr.	—	90,25
Luise Tiefbau conv.	0	67,25
do. do. St.-Pr.	0	108,25
Mälzerei Wrede	—	93,90
Norddeutscher Lloyd	—	118,60
Phönix B.-Act. Lit. A.	—	179,96 B
do. abgest.	—¼	179,25
Pluto, Bergwerk	5½	168 50
do. do. St.-Pr.	5½	168,50
Pomm. Masch. conv.	4	75,40
Riebeck Montanwerke	10	182,25
Rositzer Braunkohlen	—	153,75
do. Zuckerf.	—	150,00
Sächs.-Thür. Braunk.	5⅓	121,75
do. St.-Pr.	5½	—,—
Schles. Zinkhütte St.-Akt.	12	208,00
do. St.-Pr.	12	208,00
Schwartzkopff	—	271,05
Siemens-Gasindustr.	11	195,00
Staßfurt Chem. Fabr.	—	185,90
Stollberger Zink-Akt.	1	70,10
do. do. St.-Pr.	6	145,00
Sudenburger Maschinen	20	204,00
Thüringer Saline	5½	88,00
Westeregeln Alkali	10	165,50
Zeitzer Maschinen	—	321,75

Wechsel-Course.

Privatdiscont $2^3/_4$%

Schweiz 100 Fr.	kz.	80,80
Ital. Platz 100 L.	kz.	75,60
Petersb. 100 R.-S.-R.	kz.	216,25
Amsterdam 100 fl.	lang	167,75
Belg. Plätz 100 Fr.	kz.	81,05
Lond. 1 Lstrl.	kz.	20,41,5
Lond. 1 Lstrl.	lg.	20,36
Paris 100 Fr.	kz.	81,10
Wien. Oe. W. 100 fl.	kz.	170,05

Schluß-Course.

Tendenz: fest.

% Reichsanleihe	99,50	Nationalbank f. Deutschland	140,40
Ital. Renten	87,40	Gotthardbahn	174,40
Ung. Goldrente	103,90	Marienburger	88,—
Ruff. Noten	216,75	Ostpreuß. Südbahn	90,25
Convertirte Türken	21,10	Warschau-Wien	279,10
Buschtierader	273,—	Bochumer Gußstahl	159,50
Elbethal	138,50	Dortm. Union St.-Pr.	48,50
Prinz Heinrich-Bahn	82,—	Laurahütte	155,10
Berliner Handelsgesellschaft	148,25	Harpener Kohlen	158,40
Deutsche Bank	187,00	Hibernia	171,90
Dresdner Bank	155,50	Nordd. Lloyd	118,60
Darmstädter Bank	153,25	Hamb. Packet	132,60
Disc.-Gesellschaft	297,25		

BERICHT DER ACADÉMIE DE MÉDECINE IN PARIS.

Apollinaris [5435]

NATÜRLICH KOHLENSAURES MINERAL-WASSER.

„Die Resultate der kürzlich in Paris Statt gefundenen Untersuchungen und der Bericht der Académie de Médecine haben dem Apollinaris Wasser den ERSTEN Platz unter ALLEN untersuchten Wassern für REINHEIT und VOLLSTÄNDIGE ABWESENHEIT von pathogenen Mikroben zugesprochen."

Käuflich bei allen Mineralwasser-Händlern, Apothekern, &c.

Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis.

Beilage zur „Halleschen Zeitung."

№ 20 — Halle a/S., den 27. Mai — 1896.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Durch Erlaß des Herrn Ministers für Landwirthschaft, Domainen und Forsten ist **für den Saalkreis eine besondere Kreisthierarztstelle** gegründet worden, welche dem **Kreisthierarzt Klebba,** bisher in Königsberg i. Pr., übertragen ist.

Die Kreiseingesessenen ersuche ich in allen den Fällen, in **denen sich die Zuziehung des beamteten** Thierarzts erforderlich **macht,** den Herrn Thierarzt Klebba zuziehen zu wollen.

Derselbe wohnt Friedrichstraße 42.

Halle a. S., den 26. Mai 1896.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.
von Werder.

Nr. 5655. 6439

Bekanntmachung.

Der Zimmermann **Albert Weber** in **Giebichenstein** ist zum **öffentlichen Fleischbeschauer** für den Schaubezirk Giebichenstein bestellt worden.

Halle a. S., den 9. Mai 1896.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.
J. V.
Der Kreis-Deputirte
von Bülow.

Nr. 5505. [6438

Bekanntmachung.

Der Weg von Peißen über Stichelsdorf nach Reideburg wird wegen Ausbau der Haltestelle Peißen bis auf Weiteres gesperrt.

Peißen, den 24. Mai 1896.

Der Amts-Vorsteher. [6429

Bekanntmachung.

Um die Kenntniß der zur **Wiederbelebung Ertrunkener** geeigneten Maßregeln in möglichst weiten Kreisen zu verbreiten, hat der Vorstand des Deutschen Samariter-Vereins eine durch Zeichnungen erläuterte Anweisung zusammenstellen und auf Blechtafeln überdrucken lassen, die er unentgeltlich an die Eigenthümer und Führer aller preußischen See-, Fluß- und Binnenschiffe abzugeben bereit ist, welche in der Empfangsbescheinigung sich zur Anheftung der Tafeln auf ihren Schiffen verpflichten.

Die Tafeln können bei dennach stehend genannten Behörden pp. gegen Quittung in Empfang genommen werden und zwar

1. im Regierungsbezirk Magdeburg:
bei den Landrathsämtern in Calbe, Wanzleben, Wolmirstedt, Burg, Genthin, Stendal und Osterburg; ferner bei den Polizeiverwaltungen in Aken, Schönebeck, Tangermünde, Arneburg und Werben, bei dem Schifferverein „Schiffer-Brüderschaft" in Tangermünde, bei dem Vorsitzenden des Schiffervereins in Magdeburg, Schiffseigener Gustav Tonne hierselbst und bei dem Schiffsprokureur Friedrich Günther in Schönebeck, Elbthor 17;

2. im Regierungsbezirk Merseburg:
bei den Landrathsämtern in Merseburg, Naumburg, Querfurt, Wittenberg, Eisleben und Herzberg, ferner bei den Polizei-Verwaltungen in Mühlberg, Freyburg, Laucha, Nebra, Belgern, Dommitzsch, Weißenfels, Wittenberg und Pretzsch, sowie bei dem Schiffseigner Krippstedt in Torgau, bei dem Vorsitzenden des Schiffsversicherungsvereins G. Baumeyer in Alsleben und bei dem Vorstand der Seeburger Fischerkompagnie in Seeburg.

Außer den vorgenannten Stellen sind auch die im Bereich der Königlichen Elbstrombauverwaltung angestellten Stromaufseher mit der Abgabe der Tafeln betraut worden.

Gesuche um Verabfolgung der Letzteren sind an die obenbezeichneten Stellen oder Beamten zu richten.

Magdeburg, den 21. März 1896.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.
v. Pommer Esche.

Nr. Id 2724] [5366

Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung des Vorstandes des Vaterländischen Frauen-Zweigvereins für Halle und Umgegend wird mit dem **1. Juni d. Js.** die neugebaute **Kinder-Heil- und Pflegestätte in der Ludwigstraße** eröffnet werden. Dieselbe ist für kranke Kinder, insbesondere auch Reconvalescenten und solche Kinder bestimmt, welche vor Allem gute Luft und Pflege zur Genesung bedürfen. Es werden Kinder vom 2. Lebensjahre ab aufgenommen. Für die Pflege sind Schwestern des hiesigen Diakonissenhauses gewonnen. Als Pflegesatz ist einstweilen der Betrag von 1 Mk. bis 1,50 Mk. pro Tag angenommen. Näheres hierüber wird demnächst noch bekannt gegeben werden.

Dies wird auf Wunsch hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Halle a. S., den 4. Mai 1896.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.
J. V.:
Der Kreisdeputirte
von Bülow.

Nr. 1721 Kr.-A. [5999

Bekanntmachung.

Angebote auf Lieferung von **100 Centner Roggenstroh** (Maschinendrusch), frei Futterboden des städt. Schlacht- und Viehhofes werden versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen nebst Muster bis zum **8. Juni cr., früh 10 Uhr** erbeten. [6440

Halle a. S., den 26. Mai 1896.

Die Verwaltung des städtischen Schlacht- und Viehhofes.

Bei der heute stattgehabten **Verloosung des für das Kaiser Wilhelm-Denkmal gestifteten Planino** ist das **Gewinnloos Nr. 1135** gezogen worden. Der Besitzer dieses Looses wird hiermit aufgefordert, die Legitimation zur Empfangnahme des Pianinos gegen Abgabe des Looses bei der hiesigen Polizei-Verwaltung Zimmer Nr. 55 während der gewöhnlichen Büreaustunden abzuholen.

Halle a. S., den 26. Mai 1896.

Der geschäftsführende Ausschuß für Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Halle a. S.
J. A.: **Elze**, Stadtrath.

Domänen-Verpachtung.

Die im Kreise Calbe belegene Königliche Domäne Loederburg mit dem Nebenwerk Marbe, enthaltend ein Gesammtareal von 626,8336 ha, worunter 519,5356 ha Acker und 56,1875 ha Wiesen, soll mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden von Johannis 1897 ab auf 18 Jahre, also bis Johannis 1915 anderweitig öffentlich meistbietend verpachtet werden. [5912

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin vor unserem Departementsrath, Ober-Regierungsrath **Sachs, auf Montag, den 8. Juni d. Js., Vormittags 11 Uhr** in unserem Sitzungssaale, Domplatz 3 hierselbst anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß der jetzige Pachtzins 55 922 Mark und der Grundsteuer-Reinertrag 23 775 Mark beträgt.

Die Bewerber um diese Pachtung haben den Besitz eines eigenen, verfügbaren Vermögens von 250 000 Mark, sowie ihre landwirthschaftliche Befähigung dem genannten Departementsrath, wenn möglich **vor**, spätestens aber in dem Bietungs-Termine nachzuweisen. [5912

Die Verpachtungs- und Bietungsbedingungen, das Vermessungsregister und die Flurkarte können sowohl in unserer Registratur während der Dienststunden, als auch auf der Domäne eingesehen werden.

Abschrift der Verpachtungsbedingungen 2c. kann gegen Erstattung der Schreibgebühren von 2,20 Mark und Druckkosten von 0,30 Mark von unserer Registratur bezogen werden.

Magdeburg, den 15. April 1896.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten B.
Sachs.

Der Obstanhang

in den zur **Domäne Wettin** gehörigen Plantagen soll [6421

Sonnabend, den 30. d. Mts., Vormittags 11 Uhr im **Comptoir der Domäne**, öffentlich meistbietend, unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen, verpachtet werden.

Curt Meyer.

Alte Sachen.

Nach Ablauf des Winters bitten wir die abgelegten Winterseachen — namentlich Schuhwerk — zur Verwendung für nächsten Winter — uns jetzt schon zugehen zu lassen, um Reparaturen und Desinfektion im Laufe des Sommers vornehmen lassen zu können. [6248

Sachen werden angenommen in der Arbeitsnachweisstelle **Kl. Klausstr. 14.** auf vorherige Anmeldung bei Herrn **Domkustos Schüler**, und werden selbige durch einen mit Revers von uns versehenen Boten abgeholt werden.

Verein für Volkswohl.
II. Abtheilung gegen Verarmung und Bettelei.
gez. **Dr. Bangert.**

Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Halle a. S.,
— Schmeerstrasse 20, I. —
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen zu Original-Preisen.
Telephon-Anschluss 591.

780,000 Mark

Familienfonds sollen durch die Testamentarien à $3^1/_2$% auf **Acker** länger unkündbar im laufenden Jahre hypothekarisch verliehen werden. Meldungen von Selbstreflektanten einzureichen unter **C. A. 742** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.**

---

80 Stück Hammellämmer,

halbenglische, verkauft [6406
M. Bogk, Wolferode.

Sattler

sucht Stelle, mögl. auf **Rittergut od. Fabrik**, auch als **Aufseher.** Gefl. Off. u. **H. H. 53618** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle.**

Im

Ausverkauf

der aus der
Weiss & Freytag'schen

Concurs-Masse

herrührenden Waaren u. a. W. werden **große Posten**

Kleiderstoffe

zu Taxpreisen verkauft.
Leinen, Baumwollwaaren, Gattune und Batiste.
Wollmousseline, Zephir, Handtücher, Tischtücher, Bettzeuge u. a. Ausstattungsartikel.

Leipziger Str. 105
am Markt. [6414

Halle a. S. — Brüder-Strasse

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen und Fachzeitschriften

Fernsprecher 151.

ANNONCEN-EXPEDITION DES RUDOLF MOSSE

Kellnerstr. 10/11,

2187 1/2 □ Meter groß, [5624
mit der ganzen Hinterfront der **neu angelegten Gerbersalenstraße zugekehrt**, stelle ich hiermit zum Verkauf.
Nähere Auskunft ertheilt Herr Dr. jur. H. Rüffer, hier Alte, Promenade.

Zum **1. Oktober** resp. **1. Sept.** wird in **freundl. Gegend** des neuen Stadttheils **Wohnung, 5—6 Zimm. n. Zubeh. gesucht.** Off. unt. **C. L. 5782** an **Rud. Mosse, Brüderstraße 4.** [6375

Wirthschaftlich tüchtige [6419

Vorsteherin

für Privatklinik **gesucht.** Offert. unt. **M. n. 51333** an **Rud. Mosse, Halle a. S.,**

Vermiethungen.

Wilhelmstraße 5.

Parterrewohn. m. Garten f. 1000 Mk. p. 1. Okt. zu vermiethen. **Ankerstraße 3.**

Blumenthalstr. 13, I.

Herrschaftliche I. Etage 1./10. zu vermiethen. [6425

Herrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmern mit Bad und sonstigem Zubehör zum 1. Juli zu **vermiethen.**
Weidenplan 21, II. (6417

Offene und gesuchte Stellen.

Durch die **Arbeitsnachweisstelle des Vereins für Volkswohl, IX. Abth. für männliche Arbeiter und Dienstboten. Halle a. S., Klausstraße 14, erhalten sofort Stellung:** Tüchtige **Geldgießer** und **Metalldreher** (nach auswärts), tücht. selbst. **Anschläger** (für Bauarbeit), led. **Großknechte**, led. **Pferde-** und **Ochsenknechte, Futterknechte** und 17—18 jähr. **Burschen** für Restaurant.
Suchen Stellung: Bäcker, Fleischer, Maschinenschlosser und **Klempner.**
Erd- u. Tagesarbeiter für Garten- u. Hausarbeiter sind jederzeit zu haben.
Die Verwaltung.

Ein jüngerer **Landwirth, welcher nach** Beendigung seiner Lehrzeit einjährig gedient und dann auf dem Gräfl. von der Schulenburg'schen Rittergute **Wolfsburg** eine Stelle als zweiter Verwalter angenommen hat, sucht, da er diese Stelle wegen einer achtwöchentlichen militärischen Uebung zum 1. September aufgeben will, zum 1. November passende Stellung als **alleiniger oder erster Verwalter.**
Off. erb. an **Eisseldt** in **Wolfsburg** b. Vorsfelde. [6370

Ein lediger, in den fünfziger Jahren stehender, noch sehr rüstiger und thätiger **Landwirth**, mit sehr gut. Zeugnissen **sucht** u. bescheid. Anspr., wenn auch nur ausfüllsw. **Stellung** als Verwalter, Amtssekr. oder Aufseh. Gefl. Off. u. **Z. 6148** a. d. Exp. d. Ztg.

Oberschweizer,

verheirathet u. ledig, nur tüchtige Leute sind stets zu haben **durch Oberschweizer Beutler, Moritzig bei Döbeln in Sachsen.** [5672

Ein thätiger und zuverlässiger

Verwalter

wird auf **Domäne Berka** b. Sondershausen zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerber wollen gefl. Zeugnißabschriften einreichen. [6426

Durch d. Verk. u. besteingef. **Hamburg. Cigarren** l. s. respekt. Herren e. **bedeut. Nebenverdienst** sichern; event. **Fixum bis Mk. 3000.** (5969
H. Jürgensen & Co., Hamburg.

Schäfer, Oberschweizer suchen sofort Stellung durch Frau **Grosse, Leipzigerstraße 29, I.** [8433

Tüchtige Pantinenschweiser,

als auch **Nagler suchen** für dauernd **Janke & Hempel**, Pantinenfabrik, **Magdeburg-Sudenburg.** (6403

Kutscher,

gedienter Kavallerist, wird zum sofortigen Antritt gesucht oder 1. Juni. (6391
Oranienbaum i. Anh.
P. Schmidt.

Ein Fräulein,

34 Jahre, aus anständiger Familie, welches in zuverlässiger Weise einer Wirthschaft vorstehen kann, auch Landwirthschaft, **sucht** in achtbarer Familie selbstständige **Stellung**, auf hohen Gehalt wird weniger gesehen, nähere Auskunft gerne ertheilt. Werthe Offert. bitte zu richten unt. **Z. 6409** an die Exped. d. Ztg. (6409

Für einen Landhaushalt suche eine tüchtige [6392

Wirthschafterin

zu gutem Gehalt, dieselbe muß in der guten Küche perfekt, in Molkerei und Federviehzucht erfahren sein.
Adr. **M. W. 42** Postlag. **Magdeburg**

Landwirthschaftlerinnen, Kochmamsells erhalten sofort und 1. Juli gute Stellen durch [6437
Frau Anna Fleckinger, Kl. Ulrichstraße 8, p.

Ein gebildetes, nicht zu junges Mädchen, womöglich vom Lande, welches sich in der

Landwirthschaft ausbilden will,

findet zum 1. Juli freundliche Aufnahme.
Frau Oberamtmann Marcl, Langenreichenbach b. Torgau.

Viele ältere u. jüng. Landwirthschafterinnen erhalten zu sofort und später bei hohem Gehalt die besten Stellen durch
Frau A. Kühn. Kl. Ulrichstr. 6.

Gesucht zur Stütze der Hausfrau eine jüngere [6428

Mamsell,

welche auf größerem Gute die Lehrzeit beendet p. 15. Juni oder 1. Juli. Zeugnissen 2c. zu senden
Rittergut Raschwitz bei Merseburg.
Ebendaselbst findet **ein Eleve** (Landwirthssohn), Aufnahme.

Für mein **Posamenten-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft** suche für sogleich oder später eine **tüchtige** [6441

Verkäuferin

bei hohem Gehalt. Bevorzugt werden solche, die Schaufenster gut zu decoriren verstehen. Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit einzusenden an
H. & C. Tietz Nachf., Coburg.

Scholarin-Gesuch.

Auf **Rittergut Törpla** bei Eisenberg (Sachsen-Altenburg), wird ein junges Mädchen zur Erlernung der Wirthschaft baldigst gesucht. [6420
Frida Schöllner.

Gesucht z. **1. Juli od. früher** e. fein. tüchtig. **Mädchen** f. Küche u. Hausarbeit, m. gut. Zeugn., d. schon i. gut. Hause gedient hat. **Reichardtstr. 15, Frau Prof. Valhinger.** [6380

Formular-Verlag von Otto Thiele,

Halle a/S., Leipzigerstraße Nr. 87.
(Verlag der „Halleschen Zeitung".)

Wichtig für jeden **Amts- und Gemeindevorsteher**, sowie für jeden **Schiedsmann** und **Standesbeamten.** **Wichtig**

a) Formulare für Amts- und Gemeinde-Vorsteher und Schiedsmänner.

Formular Nr.	Bezeichnung des Formulars	25 Stück ℳ	₰	50 Stück ℳ	₰	75 Stück ℳ	₰	100 Stück ℳ	₰	200 Stück ℳ	₰
1	Geschäfts-Journal	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
3/3a	Restverzeichniß, Titelb. od. Einlage	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
4	Verhandlungs-Protokoll	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
5	Bekanntmachung	—	25	—	45	—	65	—	80	1	50
6	Einladung zur Sitzung	—	30	—	55	—	80	1	05	1	75
7	Strafausfertigung	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
8	Strafverfügung	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
9	Führungszeugniß zum freiw. Eintritt	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
10	Verantwortliche Vernehmung	—	70	1	30	1	85	2	40	4	25
11	Aufforderung zur Rückkehr in den Dienst	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
12/12a	Nachweis. eingegang. Strafgelder, Titelb. od. Einlage	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
13/13a	Voranschlag, Titelb. od. Einlage	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
14/14a	Rechnungsbuch, Titelb. od. Einlage	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
15	Armen-Attest	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
16	Führungsbescheinigung	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
17	Tanzerlaubniß	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
18	Erinnerungen	—	25	—	45	—	65	—	80	1	50
19	Vorladungen	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
20	Mahnzettel	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
21	Pfändungsbefehl	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
22	Behändigungsscheine	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
23	Quartierbillets	—	15	—	25	—	35	—	40	—	70
24	Fehlanzeige	—	25	—	45	—	65	—	80	1	50
(28) 25	Ladung des Beklagten	—	25	—	45	—	65	—	80	1	50
(29) 26	Ladung des Klägers	—	25	—	45	—	65	—	80	1	50
27	Nachweis. d. i. Umberz. oder gemäß § 7 d. Gew.-St.-G. steuerf. betrieb. steh. Gewerbe, Muster I (Titel od. Einlage	—	60	1	10	1	45	1	80	3	25
28	Nachweis. d. Result. d. Einig. bezw. Schätzung b. Manöver-Entschäd. (Titel od. Einl.)	—	60	1	10	1	45	1	80	3	25
29	Personen-Verzeichniß, Muster III (Titel od. Einl.)	1	—	1	80	2	50	3	—	5	25
31	Staatssteuerrolle, Muster V (Tit. od. Einl.)	1	—	1	80	2	50	3	—	5	25
32	Gemeindesteuerliste (Art. 24 sub 10) (Tit. od. Ein.)	1	25	2	25	3	20	4	—	7	—
33	Staatssteuerliste Muster A (Titel od. Einl.)	1	25	2	25	3	20	4	—	7	—
34	Bekanntmach. z. Erricht. ein. Wohnhauses außerhalb der Dorflage	—	30	—	55	—	80	1	05	1	75
35	Bau-Consens	—	60	1	10	1	45	1	80	3	25
36	Pfändungs-Protok. (b. fruchtl. Pfändungs-Verf.)	—	60	1	10	1	45	1	80	3	25
37	Anmelde-Bescheinigung	—	25	—	45	—	60	—	85	1	50
38	Erlaubniß zur Abhaltung von Vereinsvergnügen	—	30	—	55	—	80	1	05	1	75
39	Ueberwies. zur Einkommensteuer	—	20	—	35	—	45	—	50	—	90
40	Anhang z. Staatssteuerliste, Must. A (Titel od. Einl.)	—	60	1	10	1	45	1	80	3	25
41	Nachweisung üb. persönl. Verhältnisse	—	40	—	75	1	—	1	25	2	25
42	Vorladung zur Unfalluntersuchung	—	30	—	55	—	80	1	05	1	75
43	Krankenkassen-Verf.-Anmeldung	—	30	—	55	—	80	1	05	1	75
44	Abmelde-Bescheinigung	—	30	—	55	—	80	1	05	1	75
45	Gesinde-Dienstbücher	1	50	2	75	3	75	4	50	8	—
46	Aufrechnungs-Bücher f. Alters- und Invaliditäts-Versicherung	4	50	8	50	12	—	15	—	27	—
47	Antrag auf Kreisbeihilfe	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
48	Liquidation über Reisekosten und Tagegelder	—	30	—	55	—	80	1	05	1	75
49	Anmeldung zur Unfall-Versicherung	—	30	—	55	—	80	1	05	1	75
50	Belag zur Begründung des Steuerabgangs	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
51	Hebebuch (Titel od. Einl.)	1	—	1	80	2	50	3	—	5	25
52	Hebeliste (Titel od. Einl.)	1	—	1	80	2	50	3	—	5	25
53	Steuerzettel	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
54	Lieferzettel	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
55	Verzeichniß der Einnahmereste an direkt. Staatssteuern (Tit. oder Einlage)	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
56	Verhandlungen über die Erörterung der Einkommensteuer- u. Ergänzungssteuer-Berufung nebst Verfügungen an die Gemeinde-Vorsteher	1	—	1	80	2	50	3	—	5	35
57	Trichinenschau-Formulare	—	60	1	10	1	45	1	80	2	25
58	Fahrkarten z. Fahren a. d. Fahrrade	1	25	1	75	2	40	3	—	—	—
59	Arbeitsbücher (für männl. Arb. blau Umschl., für weibl. Arb. braun Umschl.)	2	—	3	50	5	—	6	—	10	—

b) Formulare für Standesbeamte.

Formular Nr.	Bezeichnung des Formulars	25 Stück ℳ	₰	50 Stück ℳ	₰	75 Stück ℳ	₰	100 Stück ℳ	₰	200 Stück ℳ	₰
I	Geburtsschein (Giltig bei Heeres-Ers.)	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
II	Sterbeurkunde (Giltig b. Angelegenh. von Kreis-, Unfall-, Invaliden-Versicherung)	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
III	Heirathsurkunde do.	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
IV	Geburtsurkunde do.	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
V	Geburtsurkunde	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
VI	Standesamtliche Ermächtigung	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
VII	Aufgebots-Protokoll	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
VIII	Bescheinigung über erfolgte Eheschließung	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
IX	Heiraths-Urkunde	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
X	Ausweis-Bescheinigung f. die Taufe	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
XI	Aufgebots-Urkunde	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
XII	Aufgebots-Aushangs-Ermächtigung	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
XIII	Bescheinigung zum Zwecke der Taufe und der Beerdigung	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
XIV	Ausweis-Bescheinigung für die Beerdigung	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
XV	Sterbe-Urkunde	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40

Otto Thiele, Buchdruckerei und Verlag,
Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Bei Bestellungen erbitten Angabe der Formular-Nummer!

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189605272-12/fragment/page=0008